

# Dresdner Universitätsjournal



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DRESDEN

Das EPC hilft:  
UJ-Interview mit  
Christian Gerhardtts ..... Seite 3

Die SLUB forciert:  
Bibliothek will noch  
nachhaltiger werden ..... Seite 4

Der Kunstbesitz wächst:  
Mehrere Schenkungen  
und Ankäufe für die TUD ..... Seite 5

Eine Instanz geht:  
Archiv-Direktor in den  
Ruhestand verabschiedet ..... Seite 7

## Forschungsdaten: TUD nimmt Schlüsselrolle ein

Die TU Dresden übernimmt eine herausragende Rolle in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI). Mithilfe der NFDI sollen die Daten aus Wissenschaft und Forschung systematisch erschlossen, gesichert und zugänglich gemacht sowie international vernetzt werden. Die TUD ist nach dem jüngsten Beschluss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) an zehn von mittlerweile 19 geförderten Konsortien beteiligt. Führend koordiniert sie NFDI4Earth.

Das Konsortium NFDI4Earth ist ein wesentlicher Bestandteil der NFDI und bringt die führenden nationalen Einrichtungen der Erdsystemwissenschaften zusammen. Dazu gehören mehr als 50 Einrichtungen, unter anderem das Alfred-Wegener-Institut (Bremerhaven), das Deutsche Klimarechenzentrum (Hamburg), das Deutsche GeoForschungszentrum (Potsdam), die Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, das Karlsruher Institut für Technologie, das Max-Planck-Institut für Biogeochemie (Jena), das Umweltforschungszentrum Leipzig sowie die Universitäten Leipzig, Frankfurt/Main und Hannover. Sprecher des Konsortiums für die Erdsystemwissenschaften ist Prof. Lars Bernard, Geoinformatiker und CDIO der TU Dresden. Ihm zur Seite steht unter anderem Prof. Wolfgang Nagel, Direktor des Zentrums für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH) der TU Dresden, als einer der Co-Sprecher.

Insgesamt sollen 30 NFDI-Konsortien für die kommenden zehn Jahre mit rund 85 Millionen Euro pro Jahr gefördert werden. Diese werden in drei Förderungen ausgewählt. Am 2. Juli 2021 hat die GWK die Entscheidungen für die zweite Ausschreibungsrunde getroffen und die Förderung von weiteren zehn NFDI-Konsortien beschlossen. KK



Der künftige Mobilfunkstandard 6G wird nicht nur alle Lebensbereiche berühren, sondern wirft schon jetzt grundsätzliche politische und gesellschaftliche Fragen auf. Montage: Colin Anderson/DigitalVision via Getty Images

## 70 Millionen Euro für 6G-life

BMBF fördert 6G-Forschungs-Hub in Dresden und München

An den Technischen Universitäten Dresden und München entsteht ein neues Zentrum der 6G-Forschung. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das gemeinsame Großprojekt 6G-life in den kommenden vier Jahren mit 70 Millionen Euro.

Die digitale Transformation ist eine der großen Umwälzungen in der Menschheitsgeschichte. Der künftige Mobilfunkstandard 6G wird dabei eine

zentrale Rolle spielen. Dafür gilt es nicht nur die digitale Infrastruktur mit hochleistungsfähigen Kommunikationsnetzen zu schaffen. Der Wandel betrifft alle Lebensbereiche und wirft grundsätzliche politische und gesellschaftliche Fragen auf, die erforscht und verhandelt werden müssen. 6G-life nimmt das Thema umfassend in den Blick. Rund 40 Professuren von Technischer Universität Dresden und Technischer Universität

München (TUM) sind beteiligt. 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen an beiden Standorten eingestellt werden. Die Koordination des neuen Forschungshubs liegt bei Prof. Frank Fitzek, Deutsche Telekom Professur für Kommunikationsnetze an der TU Dresden.

Bei 6G steht der Mensch mit seiner Kommunikation und Interaktion mit Maschinen und virtuellen Welten im Mittelpunkt. Fortsetzung auf Seite 9.

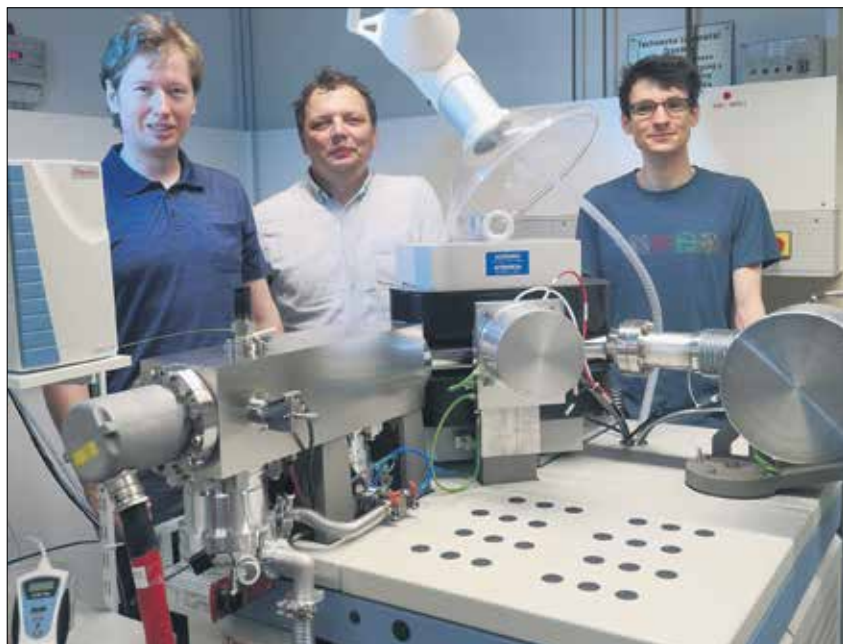
## Geballte Analysetechnik für die Umweltforschung

Ein neues »Gerätezentrum Umweltanalytik« erleichtert den gemeinsamen Zugriff auf millionenteure Messanlagen der TUD

Heiko Weckbrodt

Für die Umweltwissenschaften an der TU Dresden verbessern sich die Forschungsbedingungen. Dafür entsteht derzeit ein neues »Gerätezentrum Umweltanalytik«. Über diese Plattform können die beteiligten Institute und ihre Partner nun zahlreiche Messgeräte und Anlagen gemeinsam nutzen. Derzeit beteiligen sich daran elf Institute aus Dresden und Tharandt mit zunächst 89 Anlagen, die einen Gesamtwert von rund 6,1 Millionen Euro repräsentieren. Später soll das Zentrum rund 200 Geräte umfassen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert die dreijährige Aufbauphase mit rund 590 000 Euro.

Die hier konzentrierte umweltwissenschaftliche Expertise und Technik sei in dieser Breite deutschlandweit kaum anderswo zu finden, schätzt Dr. Stephan Beil ein, der das Zentrum gemeinsam mit Dr. Björn Günther und Dr. Patrick Wordell-Dietrich unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Karsten Kalbitz koordiniert. »Viele umweltwissenschaftliche Einrichtungen in Deutschland sind hochspezialisiert«, erklärt er. »An der TU Dresden sind die Umweltwissenschaften dagegen sehr breit, sehr divers orientiert und bearbeiten sehr komplexe Forschungsthemen.« Dazu gehören etwa die Verluste an biologischer Vielfalt, Klimaveränderungen und Wasserverfügbarkeit. Auch entwi-



Stephan Beil (l.), Björn Günther und Patrick Wordell-Dietrich (r.) an einem Isotopen-Massenspektrometer im Chemiegebäude der TU Dresden. Sie koordinieren das neue »Gerätezentrum Umweltanalytik« an der Uni. Foto: Heiko Weckbrodt

ckeln die Ökoexpertinnen und -experten biobasierte Materialien und Technologien für die Industrie, beispielsweise zellulosebasierte Werkstoffe, Holzmodifikationen oder auch Holz-3-D-Druck.

Für ihre Forschungsprojekte können sie im neuen »Zentrum für Umweltanalytik« beispielsweise auf Anlagen für Chromatografie, Massenspektrometrie,

Erbgut-Analytik, Raster-Elektronen-Mikroskopie, Isotopen-Analyse und andere Untersuchungstechniken zugreifen. Die beteiligten Institute verlagern die Instrumente allerdings nicht physisch in das Zentrum. Vielmehr sind nun bestimmte Laborzeiten an den Geräten für die Kooperationspartner reserviert. Das Zentrum verteilt diese Zeitscheiben dann.

Nutzbar sind diese Kapazitäten für eigene Forschungen, aber auch für Analysen, die Ämter oder Industriepartner von der TU erbeten haben. »Behörden konsultieren die Universität beispielsweise bei ungewöhnlichen Wasserverunreinigungen und Havarien, die in keine bekannten Muster passen«, erklärt Stephan Beil.

Die nun eingeschlagene Lösung über ein gemeinsames Analytikzentrum soll die Auslastung der teils sehr teuren Anlagen erhöhen, den administrativen Aufwand senken, auf lange Sicht Wartung und Reparaturen am Anlagenpark mitfinanzieren sowie neue, wegweisende Umweltforschungsprojekte ermöglichen, die vorher für ein einzelnes Institut schwerer zu realisieren waren. Auch wollen die Forscher über die gemeinsame Plattform eine drohende »starke Fragmentierung der verschiedenen Disziplinen der Umweltwissenschaften« überwinden, wie es schon in ihrem DFG-Antrag hieß. Nicht zuletzt sei es gerade für eine Exzellenzuniversität wie die TU Dresden eine sinnvolle Entscheidung, vorhandene Kapazitäten zu bündeln und zusammen nutzbare Technologieplattformen aufzubauen, erklärt Björn Günther.

Offiziell gestartet ist das »Gerätezentrum Umweltanalytik« am 1. April 2021. Ein Auftakttreffen (»Kick-Off-Meeting«) am 6. Juli brachte die beteiligten Akteure zusammen. Die DFG-Förderung ist zunächst auf drei Jahre ausgelegt.

**GESUCHT: WINDSURFER und SONNENANBETER**

Der Energiepartentwickler

**WIR SUCHEN DICH!**

JOBBS BEI UKA – DEM VOLLENTWICKLER VON WIND- UND SOLARPARKS

[WWW.UKA-GRUPPE.DE/KARRIERE](http://WWW.UKA-GRUPPE.DE/KARRIERE)

elektronische und mechanische  
**Sicherheitstechnik**

... für ein  
sicheres Zuhause!

**BAUM**

Alarm- und Schließsysteme  
Leipziger Str. 52 - 01127 Dresden  
Tel.: 0351/8498005 - Fax: 8498007  
[www.baum-sicherheitstechnik.de](http://www.baum-sicherheitstechnik.de)

Ihr seid ein  
**Startup**  
und sucht:

- ✓ Spezialinfrastruktur: Labore, Reinnräume, Werkstätten & Büros
- ✓ Kreatives Umfeld von produzierenden Unternehmen & Forschung
- ✓ Konferenz- & Besprechungsräume
- ✓ Beratung, Coaching & Finanzierung
- ✓ Gründer- & High-Tech-Netzwerke

...haben wir!  
Mehr unter:

TechnologieZentrum Dresden

Web: [www.tzdresden.de](http://www.tzdresden.de)  
E-Mail: [kontakt@tzdresden.de](mailto:kontakt@tzdresden.de)  
Telefon: +49 351 8547 8665

[www.milchwerk.de](http://www.milchwerk.de)

**LEBENSMITTEL  
SONDERPOSTEN**

Bönischplatz 13 • 01307 Dresden

**Milchwerk**

Alles billig. Aber immer!

**Milch- und Molkereiprodukte, sowie Lebensmittel des täglichen Bedarfs.**

MARKENARTIKEL ZUM SCHNÄPPCHENPREIS  
Mo.-Fr.: 9:30 - 17:30 Uhr, Sa.: 9:30 - 12:30 Uhr

Sie finden uns auch:  
Dresden Löbtau, Niedersiedlitz, Zschertnitz, Freital, Freiberg, Werksverkauf Leppersdorf

**DEIN START-UP  
IN PIXELN:**

Wir begleiten Dein Start-up mit professioneller Außenwirkung – analog oder digital.

**Satztechnik Meißner GMBH**

Am Sand 1 c, 01665 Diera-Zehren  
Telefon: 03525 7186-0  
E-Mail: [info@satztechnik-meissen.de](mailto:info@satztechnik-meissen.de)  
[www.satztechnik-meissen.de](http://www.satztechnik-meissen.de)



## Herbstferien mal anders

Ab sofort zur virtuellen Herbstuniversität 2021 anmelden

Soziale Ungerechtigkeit erforschen, widerstandsfähige Lieferketten planen, pädagogische Interventionen konzipieren oder literarische Texte analysieren – hinter Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften versteckt sich eine Vielfalt spannender Themen.

Die Herbstuniversität lädt Schülerinnen und Schüler ab 16 Jahren ein, sich diese Studienbereiche in einem abwechslungsreichen Online-Programm genauer anzuschauen. Vom 18. bis 21. Oktober 2021 stehen die virtuellen Türen offen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schau-

en sich Beispiele aus der Online-Lehre an, tauschen sich mit Studierenden per Videokonferenz aus und erhalten in Online-Workshops und -Gesprächsrunden Einblicke in Studiengänge, Forschungsrichtungen und Berufswege.

Zusätzlich zu den virtuellen Angeboten besteht am 22. Oktober die Möglichkeit, die TU Dresden vor Ort kennenzulernen. Die Anmeldung ist ab sofort möglich. Die Teilnahme ist kostenlos. Eric Mildner

»Anmeldung und weitere Infos: <https://tu-dresden.de/herbstuni>

## Wenn man Auswege aus der Sucht sucht

Neue Beratungsmöglichkeit rund um das Thema Sucht

Der Umgang mit Suchtfragen gilt vielen als ungeliebtes Thema und wird immer noch zu oft tabuisiert. Führungskräfte oder Kollegen fürchten vielleicht, bei Auffälligkeiten im beruflichen Umfeld in persönliche Belange der Beschäftigten einzugreifen und sind sich insgesamt häufig unsicher, wie zu verfahren ist. Beschäftigte, die bei sich selbst konsumbedingte Veränderungen bemerken, versuchen oft lange, diese selbst wieder in den Griff zu bekommen.

Mit Abschluss der überarbeiteten Dienstvereinbarung zum Thema Sucht gibt es seit Kurzem eine neue, dort definierte erste Beratungsmöglichkeit: die Ansprechperson für Suchtfragen. Diese Funktion übernimmt Jochen Richter, Psychologe aus dem Sachgebiet Gesundheitsdienst. In dieser Rolle handelt der Psychologe weisungsfrei und unterliegt der Schweigepflicht. Er steht künftig als Erstkontakt bei Fragen rund um das Thema Sucht sowohl für Betroffene als auch für Vorgesetzte und Personen aus dem beruflichen Umfeld unterstützend mit individueller, vertraulicher Bera-

tung zur Seite. Weiterhin stehen alle Interessenvertretungen der Beschäftigten (insbesondere Personalrat, Schwerbehindertenvertretung und JAV) sowie die Betriebsärztinnen zur Verfügung.

Wichtig zu wissen ist, dass Deutschland beim Thema Alkohol nach wie vor als »Hochkonsumland« gilt. Doch auch der Konsum illegaler Drogen, der Missbrauch von Medikamenten und verhaltensbedingte Süchte wie Spiel- oder Kaufsucht sind genauso bedeutend. Neben der Funktion der Ansprechperson Sucht bietet die neue Dienstvereinbarung daher auch ein konkretes, mehrstufiges Verfahren zum Umgang mit suchtgefährdeten und suchtkranken Beschäftigten. Ziel ist es, effektive Hilfestellungen zu geben und dabei sowohl Betroffenen als auch Vorgesetzten und dem Arbeitsumfeld praktische Handlungshilfen und damit bestmögliche Unterstützung beim Weg aus der Sucht zu geben. UGM

»Weitere Informationen unter: <https://tud.link/6lhv>

## Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Juli

40 Jahre

**Ing. Steffen Ließ**

Fak. Eul, Inst. f. Grundlagen d. Elektrotechnik u. Elektronik, seit 1988 bei der Betrieblichen Feuerwehr der TUD

**Frank Radtke**

Fak. Physik, Zentrale Einrichtungen d. Fak.

25 Jahre

**Dipl.-Ök. Susann Mayer**

Dezernat 7, SG 73  
Studierenden- u. Alumni-Kommunikation

**Dr.-Ing. Jörg Herricht**

Fak. Eul, Inst. f. Grundlagen d. Elektrotechnik u. Elektronik

**Prof. Dr.-Ing. Peter Jehle**

Fak. BIW, Inst. f. Baubetriebswesen, Prof. f. Bauverfahrenstechnik

**Dr. jur. Andreas Handschuh**

Kanzler der TU Dresden

**Prof. Dr.-Ing. Leonhard Urbas**

Fak. Eul, Inst. f. Automatisierungstechnik, Prof. f. Prozessleittechnik

Allen genannten Jubilaren herzlichen Glückwunsch!

## Erratum

In Ausgabe 12/2021, Seite 6, lautet beim

Beitrag »Elektromobilität für Frauen« die korrekte E-Mail-Adresse: [gleichstellung.et@tu-dresden.de](mailto:gleichstellung.et@tu-dresden.de). UJ

## Der Personalrat informiert

Personalratswahl mit höherer Wahlbeteiligung

Bis zum 16. Juni 2021 haben 3122 Beschäftigte der TU Dresden ihre 21 Vertreter:innen in den Personalrat gewählt. Die Wahlbeteiligung bei den Arbeitnehmer:innen ist damit von 19 Prozent im Jahr 2016 auf 33 Prozent gestiegen. Bei den Beamt:innen lag die Wahlbeteiligung bei 54 Prozent.

Folgende Personen wurden gewählt:

Dr. Nicole Scavarda-Taesler, Anke Haake, Berthold Köhler, Dr. Christina Janz, Enrico Plathner, Angela Einert, Dr. Eric Schöne, Andreas Mathias, Natalia Spielmann, Roberto Mauksch, Marie Klitzke, Katrin Junikajtes, Christian Petzold, Bernhard Chesneau, Birgit Klieemann, Marc John, Sandra Dreja, Christian Pritzkow, Bettina Niesar, Dr. Reinhard Oertel, Mario Graf.

Bernhard Chesneau wurde im Amt als Personalratsvorsitzender bestätigt und wird durch Dr. Nicole Scavarda-Taesler als stellvertretende Vorsitzende unterstützt. Die erste Personalratssitzung fand am 24. Juni 2021 statt. Der

Personalrat setzt sich für einen wertschätzenden Umgang der Beschäftigten miteinander sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem erweiterten Rektorat ein.

Der neu gewählte Personalrat steht allen Beschäftigten mit Rat und Tat zur Seite. Es werden dienstags und donnerstags von 11 bis 13 Uhr persönliche Sprechzeiten angeboten. Darüber hinaus können sich Beschäftigte werktags zu den üblichen Arbeitszeiten telefonisch und jederzeit per E-Mail an den Personalrat wenden.

Alle Personalratsmitglieder bedanken sich bei den Beschäftigten für die Wahlbeteiligung und das Vertrauen und wünschen einen gesunden und erholsamen Urlaub.

»Der Personalrat hat seine Arbeitsräume im Seminargebäude 2, Raum 113, Zellescher Weg 20 Telefon: 463-33876 E-Mail: [personalrat@tu-dresden.de](mailto:personalrat@tu-dresden.de)



## Der Warum-Faktor in groß und klein

Für Anja Gena war die Makrosoziologie der Lieblingsbereich im Studium – die großen Zusammenhänge der Welt. Das Thema ihrer Magisterarbeit war so in keinem anderen Fach möglich. Sie schrieb über »Islam und Demokratie« und sagt: »Das ist typisch Soziologie.« Die Geografie bildete einen gewollten Kontrast zur Soziologie. Eine Exkursion, bei der sie sich mit Weinanbau am Kaiserstuhl, Meteoriteneinschlägen und der Donauversickerung befasste, war »eine schöne Abwechslung zur Theorie.« Später gründete sie ihre eigene Agentur und meint: »Ich bin überzeugt, dass man mit dem eigenen Unternehmen nur dann erfolgreich sein kann, wenn man mit Leidenschaft dabei ist. Und dieses Brennen für ein Thema wünsche ich allen, die am Anfang ihres

Berufslebens stehen. Dann wird es auch ein erfülltes Berufsleben sein.« Wie sie dabei das Stadtspiel (Ver-)Führung erfand, aus dem dann die Schnitzeljagden wurden, ist auf der Seite des Absolventenreferats bei den Alumniporraits nachzulesen (<https://tud.link/gnfw>) bzw. bei Facebook: <https://www.facebook.com/TUDresden>. Alumni oder Twitter: [twitter.com/tudresden\\_de](https://twitter.com/tudresden_de). Durch ihre Mitgliedschaft im Absolventennetzwerk ist sie eng mit ihrer Alma Mater verbunden. Wer auch an der TU Dresden studiert hat und mit seiner Universität in Kontakt bleiben möchte, ist eingeladen, ebenfalls dem Netzwerk beizutreten: [tu-dresden.de/absolventennetzwerk](https://tu-dresden.de/absolventennetzwerk).

sum, Foto: privat

## Vom merkwürdigen Verhalten der Elementarteilchen

Vortrag des Physikers Prof. Michael Kobel in der Reihe »Triff die Koryphäe unter der Konifere«

Regelmäßig am dritten Sonntag des Monats gewährt die Veranstaltungsreihe »Triff die Koryphäe unter der Konifere« im Botanischen Garten an der Stübellee 2 Einblicke in die Forschung und den Arbeitsalltag von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der TU Dresden. Die Gäste sind eingeladen, all ihre Fragen zu stellen und mit den Forschenden ins Gespräch zu kommen.

In der zweiten Veranstaltung der Reihe am 18. Juli um 15.30 Uhr setzt Prof. Michael Kobel vom Institut für Kern- und Teilchenphysik die Reihe fort. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit den Gesetzmäßigkeiten auf der fundamentalen Ebene der Elementarteilchen. Diese nicht mehr teilbaren Grundbausteine unseres Universums werden am Europäischen Großforschungszentrum

CERN in Genf in höchstenergetischen Teilchenkollisionen hergestellt und von seiner Arbeitsgruppe experimentell untersucht. Die vom CERN bereitgestellten öffentlich zugänglichen Daten nutzt Kobel aber auch, um jungen Menschen in ganz Deutschland und in weiteren 60 Ländern der Welt in Veranstaltungen der Wissenschaftskommunikation, den sogenannten »Masterclasses«, eigene Messungen zu ermöglichen. Dafür entwirft er auch schonmal anschauliche Modelle für »das merkwürdige Verhalten« solcher Teilchen. Unter die Konifere wird er ein Quantenpendel mitbringen, das zeigt, wie sich Neutrinos, geisterhafte Geschwister der Elektronen, durch Umwandlungen dem experimentellen Nachweis entziehen können, gewissermaßen mit einer Art »Tarnkappe«.

»Unsere Forschung ist ein Kulturgut, getrieben von der menschlichen Neugier, die wir alle innehaben«, sagt Kobel, »und Kultur ist etwas, was nur lebt, wenn sie miteinander geteilt wird.«

In diesem Sinn freut er sich auf viele neugierige Fragen, über den Ursprung des Universums, seinen Arbeitsalltag als Forscher oder darüber, was man eigentlich noch nicht weiß aber gerne herausfinden möchte. Anne Göhre

»Der Eintritt ist frei. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wird eine Anmeldung per E-Mail: [bot.garten@tu-dresden.de](mailto:bot.garten@tu-dresden.de) oder Telefon: 0351 4593185 empfohlen. Ein Audiomitschnitt ist einige Tage nach der Veranstaltung online verfügbar. Bei Starkregen kann die Veranstaltung ausfallen.

## Dr. Sonntag in »Junges Forum« aufgenommen

Erster Mediävist in der Sächsischen Wissenschaftsakademie

Der Dresdner Mittelalter-Historiker PD Dr. Jörg Sonntag, der sich in diesem Jahr an der Philosophischen Fakultät der TU Dresden habilitiert hat, ist in das »Junge Forum« der Sächsischen Akademie der Wissenschaften berufen worden. Im »Jungen Forum« erhalten herausragende Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit, sich am akademischen Dialog zu beteiligen, sich über Fächergrenzen hinweg mit anderen jungen Wissenschaftlern in Mitteldeutschland zu vernetzen und das Akademienprogramm wegweisend mitzugestalten.

Jörg Sonntag wirkt an der Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte (FOVOG), einer zentralen Einrichtung der TU Dresden innerhalb des DRESDEN-concept Project Centers. Neben seinen Forschungen im Projekt »Klöster im Hochmittelalter: Innovationslabore europäischer Lebensentwürfe und Ordnungsmodelle« beschäftigt sich der 44-Jährige vor allem mit kulturgeschichtlichen Fragestellungen, etwa mit dem Phänomen des Imitierens, des Spielens, mit der Präsenz des Alten Testaments oder mit dem kommunikativen Potenzial des Haares im europäischen Mittelalter.



Dr. Jörg Sonntag.

Foto: privat

Sonntag, der aufgrund seiner zahlreichen Auslandsfellowships auch über internationales Renommee verfügt, ist der erste Mediävist, der durch Zuwahl der Ordentlichen Mitglieder aus allen drei Klassen der Sächsischen Akademie in das Gremium des »Jungen Forums« aufgenommen wurde. Nathalie Schmidt

»Weitere Informationen unter: [tu-dresden.de/dcpc/fovog/personen/Mitarbeiter/sonntag-joerg](https://tu-dresden.de/dcpc/fovog/personen/Mitarbeiter/sonntag-joerg)

## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournal«: Die Rektorin der Technischen Universität Dresden. V. i. S. d. P.: Konrad Kästner  
Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165. E-Mail: [uj@tu-dresden.de](mailto:uj@tu-dresden.de) [www.universitaetsjournal.de](http://www.universitaetsjournal.de) [www.dresdner-universitaetsjournal.de](http://www.dresdner-universitaetsjournal.de)  
Redaktion UJ, Tel.: 0351 463-39122, -32882. Vertrieb: Doreen Liesch E-Mail: [vertriebuj@tu-dresden.de](mailto:vertriebuj@tu-dresden.de)  
Anzeigenverwaltung: Satztechnik Meißen GmbH Am Sand 1c, 01665 Diera-Zehren/OT Nieschütz [joestel@satztechnik-meissen.de](mailto:joestel@satztechnik-meissen.de), Tel.: 0176 75826396  
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Genehmigung sowie Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Mit der Veröffentlichung ihrer Texte/Fotos im UJ erteilen die Autoren der TU Dresden das Recht für die kostenfreie Nachnutzung dieser UJ-Artikel unter <https://tu-dresden.de>.  
Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen, männlichen und diversen Geschlechts.  
Redaktionsschluss: 2. Juli 2021  
Satz: Redaktion  
Gesetzt aus: Greta Text, Fedra Sans Alt und Fedra Sans Condensed  
Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH  
Österholzstraße 9, 99428 Nohra bei Weimar





# Das European Project Center hilft durch den EU-Förderdschungel

UJ spricht mit Christian Gerhardts über Meilensteine seit der Gründung des EPC im Jahr 2005

Das European Project Center der TU Dresden (EPC) berät Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hinsichtlich der europäischen Förderprogramme für Forschung, Bildungsk Kooperationen und Strukturfonds. Neben der Fördermittelberatung liegen die Kernkompetenzen im administrativen Projektmanagement. So können Ideen erfolgreich in Projekten realisiert werden. Das UJ befragte den Leiter Christian Gerhardts zur Entwicklung des EPC seit seiner Gründung 2005.

UJ: Herr Gerhardts, Sie leiten seit 2015 das European Project Center als Sachgebietsleiter. Beim EPC sind Sie aber schon seit über 13 Jahren. Können Sie beschreiben, wie für Sie alles begann?

Gerhardts: Ich habe selber erlebt, wie komplizierte Rahmenbedingungen Forschenden das Leben schwer machen können. Und so entstand im Prinzip schon am Ende meines Studiums in Essen der Wunsch, eine Tätigkeit im Wissenschaftsmanagement aufzunehmen. So kam ich Ende 2007 nach Dresden und begann als Projektmanager mit Fokus arabischer Raum, Balkan und Zentralasien. Ich betreute gleich zu Beginn spannende Projekte in Syrien, Ägypten und Kroatien, später konnte ich auch meine Erfahrung in der Hochschulpolitik in ein eigenes Projekt in Kasachstan einbringen. Insgesamt empfand ich die Möglichkeit, Forschende aktiv zu unterstützen, als sehr bereichernd. Ich wurde relativ schnell Gruppenleiter im EPC und seit Ende 2015 leite ich das EPC.

Das EPC wurde im Juni 2005 gegründet – was waren die Meilensteine in den vergangenen 16 Jahren?

Auf Projektebene haben wir eine rasante Entwicklung erlebt. Zusammen mit unseren Wissenschaftler:innen



Christian Gerhardts. Foto: TUD/EPC

haben wir an der TU Dresden viele ERC-Grants einwerben können, dazu kommen große Forschungsprojekte zum Beispiel im Bereich der FET-Flagships und koordinierte ITN-Projekte (International Training Networks) im Bereich der Marie Skłodowska-Curie Actions, die eine hohe internationale Aufmerksamkeit bekommen. Aber auch abseits der Forschung haben wir uns weiterentwickelt. Kaum eine andere Universität ist so stark im INTERREG-Programm vertreten wie wir. Hier gab es mit TRAILS ein großes Leuchtturmprojekt mit Partnern in Polen. Im Bereich ERASMUS+ koordinieren wir derzeit ein Zukunftsprojekt, in dem es um das Engagement der Universitäten in der Gesellschaft geht. Dieses Projekt wird künftige EU-Ausschreibungen beeinflussen.

Als komplett drittmittelfinanziertes Sachgebiet hatten wir lange das Problem, den Mitarbeiter:innen nur relativ kurze Arbeitsverträge anbieten zu können. Dies hat sich in den letzten Jahren geändert und so hat auch die Fluktuation im Team deutlich abgenommen. Dies war für die Struktur und das nachhaltige Funktionieren des EPC ein wichtiger Meilenstein. Hier sei auch hervorgehoben, dass sich das EPC insbesondere aufgrund des großartigen Engagements und viel Eigeninitiative meiner Mitarbeiter:innen einen exzellenten Ruf erworben hat.

Insgesamt haben wir also eine recht breite Meilensteingeschichte – und diese wollen wir natürlich weiterbeschreiben.

Die TU Dresden ist seit 2012 eine von insgesamt elf Exzellenzuniversitäten in Deutschland – und die einzige Exzellenzuniversität in den ostdeutschen Flächenländern. Haben Sie damit einhergehend einen spürbaren Anstieg der europäischen Projekte (und Fördergelder) verzeichnen können?

Seit ungefähr acht Jahren konnten nun mit den Exzellenzgeldern nationale und internationale Spitzenwissenschaftler:innen an die TU Dresden geholt sowie die Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Rahmen von DRESDEN-concept weiter intensiviert werden. Auffallend ist, dass wir besonders in den Förderformaten mit hoher Sichtbarkeit und viel Prestige in der letzten Förderperiode mehr Erfolge hatten. Gleichzeitig waren wir schon in den Jahren 2012 und 2013 (am Ende der vorletzten Förderperiode) TUD-



Christian Gerhardts (M.) während eines Workshops in Tiflis.

Foto: Zuri Kavtaradze

weit auf einem insgesamt sehr hohen Niveau, was die Anzahl der eingeworbenen Projekte betrifft. Eine Entwicklung auf europäischer Ebene ist ein zunehmendes Interesse an Dresden als Wissenschaftsstandort insgesamt. Gerade DRESDEN-concept wird als Innovation Ecosystem mit viel Interesse betrachtet.

Wie haben sich die Aufgaben und das Serviceangebot des EPC entwickelt?

Wir betreuen die EU-Projekte von der Idee bis zum Audit. Unsere Philosophie war immer, den Forschenden neben einer effektiven Antragsberatung den »lätigen« Teil des Projektmanagements abzunehmen, uns auch um interne Prozesse zu kümmern und die Projektleitung strategisch zu beraten. Verkürzt formuliert: Wir wollen weniger Probleme suchen, sondern vielmehr Lösungen anbieten und Ideen einbringen. Ein ergebnisorientiertes Arbeiten ist unsere Grundphilosophie. Wir arbeiten kontinuierlich an unseren Beratungsformaten, aber auch an den Projektmanagement-Prozessen. Hierfür haben wir in den letzten Jahren die Zusammenarbeit mit anderen Einheiten an der TUD stark intensiviert. Dies betrifft neben Abstimmungen innerhalb des Dezernates Forschung und der Kontaktstelle Forschungsdaten insbesondere die Dezernate Finanzen und Beschaffung sowie Personal. Darüber hinaus sind wir in verschiedenen nationalen und internationalen Interessensverbänden aktiv. Dort betreiben wir aktiv Lobbyarbeit auf der strukturellen Ebene, also hinsichtlich der Umsetzung der Förderformate. Auf diesem Weg können wir mögliche Probleme frühzeitig erkennen und auch unsere Ideen und Positionen in Deutschland und vor allem Europa aktiv einbringen.

Hier greift auch eine gewachsene, intensivere Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Internationales und den Bereichen, die bei Abstimmungen zu ERASMUS+ nicht aufhört, sondern auch die Strategien für die Internationalisierung insgesamt stärker in den Blick nimmt.

Zu guter Letzt der Blick nach vorn: 2021 startete die neue Förderperiode – welche Veränderungen und Herausforderungen erwarten Sie?

Die neuen Arbeitsprogramme im Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe sind nun bekannt. Also bereiten wir derzeit verschiedene Informations- und Workshop-Formate für unsere Wissenschaftler:innen vor. ERASMUS+ hat den ersten Aufruf bereits hinter sich. Ein großes Thema wird sein, ob die TU Dresden sich noch an der European Universities Initiative beteiligen wird und wie wir uns in anderen Unterprogrammen positionieren. Der Bereich der EU-Strukturfonds ESF und EFRE (inkl. INTERREG) startet traditionell später. Hier sind wir erleichtert, dass die in Aussicht stehenden Fördermittel relativ stabil bleiben.

Eine Herausforderung bleibt die Wettbewerbsfähigkeit. Auch wenn wir an der TU Dresden große Erfolge vorzuweisen haben – andere schlafen nicht und die Qualität der Anträge ist europaweit gestiegen. Gleichzeitig ist der Fokus auf Themen wie nachhaltige Wirtschaft und Digitalisierung spürbar gestiegen. Gerade die Digitalisierung verändert die Projektkultur, aber auch die interne Arbeit an unserer Universität. Die Bekanntheit der EU-Förderungen an der TUD wollen wir weiter steigern um mit unserer Erfolgsquote wieder über dem EU-Schnitt zu liegen. Dafür freuen wir uns über exzellente Projektideen unserer engagierten Wissenschaftler:innen.

Gemeinsam mit den Project Scouts setzen wir mit unseren Bereichsbeauftragten aber auch durchaus etwas früher an und wollen so frühzeitig Ideen identifizieren, die für EU-Vorhaben von Interesse sind. Dies verschafft uns dann wieder Zeit, an der Qualität der Anträge zu arbeiten.

Es gibt allerdings auch Faktoren, die wir nur schwer beeinflussen können: Wie reagiert die EU künftig auf Ereignisse wie die Flüchtlingskrise, Klimakatastrophen oder Pandemien? Welchen Einfluss auf die Förderungen der EU werden Regierungen innerhalb Europas haben, die eher rechts oder populistisch ausgerichtet sind? Welche weiteren Folgen wird der BREXIT haben, die wir jetzt noch nicht einschätzen können? Was passiert mit den Kooperationsprogrammen mit Ländern wie Syrien, dem Iran, China oder Russland? Hier haben zentrale Entscheidungen in Brüssel als Reaktion auf die Entwicklungen in den betroffenen Staaten mitunter großen Einfluss auf die Möglichkeiten, die wir zur Einwerbung von Projekten und Drittmitteln haben – und dies kann positive und negative Auswirkungen haben.

Insgesamt bin ich sehr optimistisch: Die EU hatte immer Überraschungen parat und letztlich ist es an der TUD auch eine unserer Stärken, auf Veränderungen zu reagieren. Und ich freue mich auf viele interessante Projektideen, die wir im EPC gemeinsam mit den Wissenschaftler:innen auch in Zukunft wieder auf den Weg bringen dürfen. Daher richte ich mich abschließend direkt an die Forschenden: Kommen Sie gerne auf uns zu. Wir freuen uns auf tolle Ideen und darauf, Sie bei Ihren Vorhaben unterstützen zu können!

Die Fragen stellte Steffi Halgasch.

## Unterbrechung, Erschütterung und Zerstörung

Wie Disruptionen den Wandel in unserer Gesellschaft vorantreiben: Exzellente Forschung zu Disruption and Societal Change an der TU Dresden

Die TU Dresden unterstützt im Rahmen der EXU-Maßnahme »Disruption and Societal Change« (TUDiSC) ab sofort sechs interdisziplinäre Forschungsprojekte, die sich gezielt mit verschiedenen Formen der Disruption, also Phänomenen der Störung und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft, auseinandersetzen. Gefördert werden die Projekte aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und des Freistaats Sachsen im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern.

Allen Projekten gemeinsam ist die Annahme, dass Störungen eine Grundeigenschaft gesellschaftlicher Wirklichkeit sind. In den Projekten wird dies anhand von Fallbeispielen erforscht; zugleich werden neue Konzepte und Methoden der Disruptionsforschung für ein differenziertes Verständnis gesellschaftlichen Wandels entwickelt und erprobt.

Überzeugen konnten die nun ausgewählten Projekte durch ihre interdisziplinäre Ausrichtung. So arbeiten in allen Projekten Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der TU Dresden gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus anderen Forschungsrichtungen der TUD, um spezifische Formen der Störung und des gesellschaftlichen Wandels zu untersuchen. Der Umgang mit Disruption erfolgt damit auch praktisch: Die Denk- und Arbeitsweisen der einzelnen

Forschungsdisziplinen werden in der Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten herausgefordert, neue Formen der Zusammenarbeit müssen gefunden und entwickelt werden.

Im Fokus der bereichsübergreifenden Forschungskoooperationen steht die Digitalisierung, die wie kaum ein anderes Thema mit gesellschaftlichem Wandel verknüpft ist und von drei der sechs Projektteams mit einem jeweils eigenen Schwerpunkt betrachtet wird. Im Projekt DiaDisK untersuchen Forscherinnen und Forscher aus Germanistik und Psychologie die disruptiven Auswirkungen der Digitalisierung in den für die Wissensgesellschaft zentralen Institutionen Universität, Bibliothek und Schule am Beispiel von Dresdner Institutionen wie der Universitätsschule. Die Störung der Privatsphäre durch das »internet of things« untersuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Kommunikationswissenschaft, Soziologie und Informatik gemeinsam im Projekt DIPCY. Unter dem Titel DESIGNATE werden Dark Patterns, Muster von Nutzungsoberflächen im Internet, erforscht, die gezielt versuchen, die Entscheidungsfindung der Nutzerinnen und Nutzer zu beeinflussen. Hier arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus juristischer, psychologischer und aus Perspektive der Informationssicherheit zusammen.

Aber auch jenseits der Digitalisierung existieren Störungen, die das Potenzial

haben, gesellschaftliche Veränderungen anzuregen. So treffen im Projekt »Transformativ Place-Making for Uncertain Futures« Forschungsansätze aus Architektur, Erziehungswissenschaften und Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in der Beschäftigung mit nachhaltigen und sozial gerechteren Zukunftsentwürfen aufeinander – vor allem in Bezug auf die Herausforderungen der Umwelt- und Klimakrise. Im Team von Disrupt!Research untersuchen Expertinnen und Experten aus Literatur- und Kulturwissenschaften, Design sowie Sozial- und Wirtschaftswissenschaften Disruption als Bestandteil der Wissenschaftskommunikation. Die oft prägende und innovationstreibende Rolle von Außenseiterinnen und Außenseitern für die gesellschaftliche Transformation nimmt das Projekt »Die Disruptivität der Anderen« mit einem Team aus Architektur, Philosophie und Psychologie gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in den Blick.

Das erste Treffen der Forschungsteams fand am 2. Juli 2021 dank eines entsprechenden Hygienekonzepts in Präsenz im TUD-Festsaal an der Dülferstraße statt. Der Sprecher des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften, Prof. Christian Prunisch, unterstrich die Schubkraft des Projekts »in Richtung einer gezielten Vernetzung der geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen an unserer TU Dresden mit solchen Disziplinen aus anderen Bereichen, die für die gemeinsa-

me Bearbeitung komplexer Fragestellungen rund um die Kategorie der Disruptivität besonders aufgeschlossen sind«. In und mit TUDiSC könne die Bearbeitung hoch relevanter Fragestellungen in der Verbindung von geistes-, sozial-, natur-, technik- und lebenswissenschaftlichen Perspektiven auf ein neues Niveau gehoben werden. Prof. Ursula M. Staudinger, Rektorin der TUD, bekräftigte in ihrem Grußwort das Unterfangen: »Soziale und wirtschaftliche Veränderungen wirken auch zurück auf die technische Entwicklung. Ein sehr aktuelles Beispiel für disruptive Prozesse dieser Art ist wohl der Kohleausstieg, der, wie wir hoffen, neben der Disruption auch das Potenzial für Innovation in den wirtschaftlichen Strukturen aber auch für die Identität vieler

Menschen in der Lausitz beinhaltet. Wir wollen als TUD hier gerne unseren Beitrag leisten.« Die Rektorin ergänzte: »Wir erhoffen uns, dass TUDiSC ein weiterer international visibler Leuchtturm für Interdisziplinarität an der TUD als technischer Volluniversität wird.«

Neben der Vorstellung der sechs Forschungsgruppen besprachen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch die konzeptionelle Zusammenarbeit und die Koordination des Verbunds. Bei bestem Sommerwetter nutzten sie noch lange nach der Veranstaltung die Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch. M. S.

»Weitere Informationen unter: <https://tu-dresden.de/gsw/forschung/projekte/tudisc/>

Exzellent. Informiert.  
Exzellenz-Newsletter  
der TU Dresden.

[tud.de/exzellenz/newsletter](https://tud.de/exzellenz/newsletter)



# Klimabilanz verbessern, Blühwiese ausbauen, und Scanner statt Kopierer

Die SLUB ist auf dem Weg zur nachhaltigen Bibliothek – noch ist aber viel zu tun

Gemeinsam und abgestimmt mit der TU Dresden macht sich die SLUB auf den Weg, eine nachhaltige Bibliothek zu werden. Dr. Julia Meyer, stellvertretende Generaldirektorin, und Henriette Mehn, wissenschaftliche Volontärin, treiben das Projekt »SLUB-nachhaltig« maßgeblich voran und erläutern im Interview, was hinter der Initiative steckt.

*Was ist der Kern der neuen Nachhaltigkeitsstrategie, worum geht es?*

**Dr. Meyer:** Es gab in den vergangenen Jahren bereits einige Ideen und Ansätze. Neu ist, dass wir Nachhaltigkeit nun strategisch auch durch die Leitung zum Thema gemacht und in unseren Jahreszielen fest verankert haben. Eine nachhaltigere SLUB beginnt bereits bei ganz einfachen Dingen. Das zeigt sich zum Beispiel beim ökologischen Aspekt: Wir haben keine konsequente Mülltrennung in den Büroräumen. Hier haben wir großen Aufholbedarf. Besser aufgestellt sind wir hingegen beim Bildungsaspekt, da wir Offenheit und Teilhabe schon lange ermöglichen, als Kernaufgabe der Bibliothek. Das ist auch eine Form von Nachhaltigkeit, die wir allerdings bislang nicht offensiv als solche benannt haben.

**Mehn:** Wir müssen ökologisch und ökonomisch nachhaltiger werden und wir müssen mehr darüber reden.

*Wie nachhaltig ist die SLUB momentan auf einer Skala von eins bis zehn?*

**Dr. Meyer:** Eins.

**Mehn:** Ich wäre vielleicht zu einer Drei gegangen. Im Bereich ökologische Nachhaltigkeit gehen wir bereits einige Projekte an. Da fehlt vor allem die Vernetzung. Beispielsweise ist der Gemeinschaftsgarten am SLUB TextLab angesiedelt. Es gibt jedoch wenig Kommunikation, was das eigentlich für den Lernraum der ganzen Bibliothek bedeutet.

Es gibt gute Ansätze und auch viele Mitarbeitende, denen das Thema wichtig ist.

*Welche Projekte sind schon angelaufen? Was gibt es bereits?*

**Dr. Meyer:** Unseren Grünen Schreibraum im SLUB TextLab, ein großes Unternehmen mit viel kommunikativem Abstimmungsbedarf. Die Kolleginnen aus dem SLUB TextLab, von der Referatsleiterin bis zur FSJlerin, haben das zusammen mit dem Verein Stadtgärten e.V. mit viel Liebe und Engagement auf die Beine gestellt und suchen jetzt Interessenten für den Gemeinschaftsgarten. Es ist der Gedanke des Embodiments, dass das Lernen und Schreiben nachhaltiger funktionieren kann, wenn zwischendurch ein wenig Gartenarbeit geleistet wird, die nicht nur Bewegung und frische Luft verspricht, sondern auch eine Form der Achtsamkeit ist. Eine andere Alternative sind die Yogamatten und -kissen im TextLab, die allen Nutzenden zur freien Verfügung stehen.

**Mehn:** Außerdem haben wir die Blühwiese.

**Dr. Meyer:** Das Projekt hat größere Ausmaße angenommen als ursprünglich geplant. Zunächst wird, dringend nötig, das Gründach der Zentralbibliothek erneuert. Dann wird die Trockenblühwiese, die perspektivisch ohne zusätzliche Wasserversorgung auskommen soll, Schritt für Schritt aufgebaut. Das ist komplex und erfordert speziell dafür gemischtes, hochwertiges Saatgut, ein ausgeklügeltes Mahdregime und zusätzliche Bewässerung für den Anwuchs.

**Mehn:** Es ist dann auch wichtig, ein Miteinander zu gestalten. Die Blühwiese soll nicht nur Insekten, sondern auch Menschen anlocken. In dieser grünen Oase wollen wir allen gute Aufenthaltsmöglichkeiten bieten. Für die Nutzenden bringt es ja durchaus einen mikroklimatischen Vorteil, bessere Luft.

**Dr. Meyer:** Ein weiteres Projekt, das wir gerade vorbereiten, ist die Umstellung unserer öffentlichen Kopiergeräte auf kostenfreie Scanner ab August dieses Jahres. Das ist ein großer Schritt. »Papier wird PDF« lautet das Motto. An allen SLUB-Standorten stehen dann kostenfrei moderne Buchscanner und Scanzelte zur Verfügung. Sie sparen jede Menge Papier und erleichtern die Arbeit enorm.



Annemarie Grohmann, Henriette Mehn und Julia Meyer (v.l.n.r.) beim Interview im Gemeinschaftsgarten des SLUB TextLab.

Foto: SLUB/Ramona Ahlers-Bergner

**Mehn:** Auch der SLUB Makerspace hat sich das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben – dort laden wir regelmäßig zu passenden Ausstellungen und Veranstaltungen ein. Aktuell ist zum Beispiel eine Ausstellung zu Cradle-to-Cradle-Kreisläufen zu sehen. Es geht um Materialien und um perfekte Kreisläufe, die ganz ohne Müll auskommen.

*Was gibt es denn darüber hinaus für Ideen? Wo schlummert das größte Potenzial, um die SLUB noch nachhaltiger zu machen?*

**Mehn:** Das größte Potenzial schlummert, glaube ich, bei der Klimabilanz. Auch die TU Dresden und andere Institutionen machen sich darüber Gedanken. Wo kommt der Strom her, den wir verbrauchen? Und wir verbrauchen viel Strom. Wenn wir in einer großen Gruppe gemeinsam dafür eintreten, dass wir nachhaltig produzierten Strom beziehen, dann können wir viel bewirken. Wir haben schon erste Kontakte zur

Klima-AG der TUD geknüpft und auch in die Stadt.

**Dr. Meyer:** Da ist ein großes Potenzial mit den vielen dauerhaft beleuchteten und klimatisierten Räumen, wenn wir Strom aus erneuerbaren Energien hätten. Auch durch das Umstellen von Kopieren auf Scannen werden wir unsere Klimabilanz verbessern. Aber es ist gut, so etwas mit der TUD gemeinsam zu entwickeln, mit den Wissenschaftler:innen, die zur Klimabilanz forschen.

Ein weiteres Vorhaben: Wir wollen unseren Standort Tharandt zu einem nachhaltigen Lernzentrum entwickeln, die Zweigbibliothek, in deren Umfeld der Begriff »Nachhaltigkeit« entstanden ist. Das steckt gerade noch in den Kinderschuhen. Wir veranstalten dort erste gemeinsame Workshops mit der TUD-Umweltinitiative.

*In der besten aller Welten – Wie würde die ideale nachhaltige SLUB 2025 aussehen?*

**Dr. Meyer:** Ich fände es schön, wenn es uns gelingen würde, die Ideen der Mitarbeitenden und Nutzenden in unsere Planungen aufzunehmen und gemeinsam zur Umsetzung zu bringen.

**Mehn:** Ich fände es schön, wenn wir an allen Standorten verschiedenste Arbeitszusammenhänge ermöglichen könnten – also entweder drinnen allein oder draußen in einem wie auch immer gearteten Grünen Schreibraum, in der Gruppe. Meine Hoffnung wäre, dass wir dadurch auch zu einem engeren Verhältnis von Mitarbeitenden und Nutzenden kommen, dass mehr Miteinander entsteht.

**Dr. Meyer:** Wir wollen dadurch unseren Service für die Bibliotheksbesucher:innen verstärken, drinnen und draußen, nachhaltige Lernräume und Berührungspunkte schaffen.

**Mehn:** Das ist die Vision, da wollen wir hin: partizipativ und auf Augenhöhe, miteinander unterwegs, voneinander lernen.

Die Fragen stellte Annemarie Grohmann.

## »Der Sport hat immer noch Priorität«

Prof. Remmer Sassen: Den meisten deutschen Fußballvereinen fehlt es an strukturellen Nachhaltigkeitskonzepten.

Nachhaltigkeit spielt bei deutschen Top-Fußballvereinen noch keine große Rolle. Das hat eine Untersuchung des Dresdner BWL-Professors Remmer Sassen ergeben. Im Interview erklärt er, warum das so ist – und wie man den Fußball grüner machen könnte.

*UJ: Prof. Sassen, während wir uns unterhalten, läuft die Gruppenphase der Euro 2020. Die Spiele finden in insgesamt elf Städten statt, Teams und Fans reisen bis nach Baku. Viele halten das für ökologischen Wahnsinn. Hätte den ein Nachhaltigkeitskonzept verhindert?*

**Prof. Sassen:** Ich fürchte nicht. Der Profifußball ist ja darauf angewiesen, dass die Spieler reisen. Nicht nur bei so einem Turnier, auch im Liga-Betrieb. Nachhaltigkeit ist nicht die erste Prämisse, wenn das eine Team in Kopenhagen und das andere in Rom sitzt.

*Die UEFA selbst sagt, dass die Nachhaltigkeit der EM dank CO<sub>2</sub>-Kompensationen garantiert ist.*

Kompensationen sind sicher nur die zweitbeste Möglichkeit. Besser wäre es, Flugreisen zu minimieren, zum Beispiel durch eine bessere Logistik. Wenn man sagt, wir wollen das Turnier europaweit ausrichten, dann kann man immer noch versuchen, es so nachhaltig wie möglich zu gestalten. Dafür sorgt das Nachhaltigkeitskonzept.

*In Ihrer Untersuchung dazu haben Sie sich mit den Vereinen der Bundesliga beschäftigt. Nur sechs der 18 Erstligisten haben in der Saison 2019/20 einen Bericht mit Nachhaltigkeitsbezug veröffentlicht.*

Genau, ich habe mir vor allem die Transparenz zum Thema Nachhaltigkeit angeschaut. Das ist ein guter Indikator dafür, wie ernst es die Vereine damit nehmen. Die Berichte sind sehr unterschiedlich, haben unterschiedliche Schwerpunkte. Es gibt Vorreiter wie Borussia Dortmund, die ein stimmiges Konzept für mehr Nachhaltigkeit haben. Die meisten berichten aber eher Einzelmaßnahmen, womöglich das, was sie ohnehin schon machen. Das sind bei Fußballvereinen vor allem soziale Aktivitäten, oftmals Jugendarbeit. Aus dieser Uneinheitlichkeit kann man schließen, dass es kein strukturiertes Nachhaltigkeitskonzept gibt. Es gibt Aktivitäten, es gibt Verantwortliche, aber der Sport ist das wichtigere Thema.

*Und zwei Drittel der Vereine haben erst gar keinen Nachhaltigkeitsbericht.*

Das liegt vor allem daran, dass bisher nur kapitalmarktorientierte Vereine wie der BVB gemäß der Corporate-Social-Responsibility-Richtlinie der EU dazu verpflichtet waren. Die wird aber ab 2023 ausgeweitet, so dass auch kleinere Vereine davon betroffen sein dürften.



Sieht grün aus, ist es aber nicht unbedingt: Viele Fußballvereine haben großen Aufholbedarf in puncto Nachhaltigkeit – vor, während und nach dem Spiel.

Foto: unsplash

*Auch Dynamo Dresden?*

Aktuell wohl noch nicht. Mit dem Aufstieg in die zweite Liga ist es aber nicht unwahrscheinlich, dass die Größenkriterien zukünftig überschritten werden und Dynamo früher oder später berichtspflichtig wird.

*Vielleicht liest ja jemand von Dynamo dieses Interview und fragt sich, wie ein gutes Nachhaltigkeitskonzept aussieht. Was würden Sie empfehlen?*

Das wichtigste ist, Verantwortlichkeiten zu schaffen und einen systematischen Prozess anzulegen. Eine Person oder eine Abteilung müssen für Nachhaltigkeit verantwortlich sein und sich überlegen, wie man den ganzen Verein mitnehmen kann. Das ist in erster Linie eine kommunikative Aufgabe.

*Und welche Maßnahmen gibt es konkret vor dem Spiel und im Stadion?*

Naheliegende Themen sind natürlich die Flugreisen: Wenn ich vom Ruhrgebiet nach Berlin muss, bin ich mit der Bahn genauso schnell. Wichtig ist auch die Mobilität der Fans: Wie kann ich den Nahverkehr so attraktiv machen, dass die Fans vom Auto auf den Zug umsteigen, um zum Spiel zu kommen? Im Stadion sollte man dann zum Beispiel ein Recyclingkonzept haben und wiederverwertbare Trinkbecher nutzen. Die konkreten Maßnahmen sind zwar von Verein zu Verein unterschiedlich. Es sollte aber ein Leitfaden festgelegt werden, um die Nachhaltigkeitsberichte zu vereinheitlichen und mehr Transparenz zu schaffen.

*Abgesehen von der gesetzlichen Verpflichtung, die für einige Vereine bald kommt: Wie kann man sie motivieren, ein Nachhaltigkeitskonzept zu erstellen und darüber zu berichten?*

Fußballvereine haben eine große Vorbildrolle. Sie erreichen viele Menschen und können sie durch ihr vorbildhaftes Verhalten beeinflussen. Aber die Fans fordern das auch ein, weil ihnen Klima und Nachhaltigkeit immer wichtiger werden.

*Nehmen wir mal an, bald haben alle Erst- und Zweitligisten ein gutes Nachhaltigkeitsmanagement. Wann ist die Liga grün?*

Jedenfalls nicht dieses oder nächstes Jahr. Nachhaltigkeit ist ein inkrementeller Prozess. Hinzu kommt: Entscheidungen, die ich heute treffe, wirken lange nach. Wenn ein Verein heute ein neues Stadion baut, dann ist das 20, 30, 40 Jahre in Betrieb. Wenn das nicht ökologisch ist, dann ist das Kind in den Brunnen gefallen. Wir wollen schließlich schon 2040 klimaneutral sein.

*Sie sind Professor für BWL mit Schwerpunkt Umweltmanagement. Es ist also nicht verwunderlich, dass Sie sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen. Aber warum Fußball?*

Ich bin sehr sport- und vor allem fußballinteressiert. Ich habe deshalb auch den Verein »Sports Governance« mitgegründet, wo wir uns mit Management im Sport beschäftigen. Nachhaltigkeit gehört da mittlerweile immer dazu. Das Thema hat eine sehr große Dynamik.

*Und für welchen Fußballverein schlägt Ihr Herz?*

Bayern München. Aber in erster Linie bin ich Fußballfan und habe auch Sympathien für andere Vereine wie St. Pauli, weil ich aus dem Norden komme und lange in Hamburg gelebt habe. Aber seit ich in Dresden bin, folge ich natürlich auch Dynamo.

Die Fragen stellte Luise Anter.



Prof. Remmer Sassen.

Foto: privat



# Zwei umfangreiche Schenkungen und Ankauf fünf neuer Werke

Die TU Dresden erweitert ihren Kunstbesitz dank des Engagements der Kustodie kontinuierlich

Die Kustodie der TU Dresden verfügt über einen eindrucksvollen Kunstbesitz mit rund 4000 Werken aller Gattungen. Bereits seit 1951 sammelt die TUD systematisch Kunst, so entstand in über sieben Jahrzehnten eine umfangreiche und repräsentative Sammlung. Das Gros dieser Gemälde, Grafiken, Skulpturen und baugebundenen Kunst, aus der Zeit der 1950er-Jahre bis zur Wende 1989/90, weist einen starken regionalen Fokus auf die Dresdner Kunstszene auf. Seit 2017 wird die Ankaufstätigkeit für den Kunstbesitz unter Federführung der Kustodie systematisch weitergeführt. Das Profil der Sammlung wird beibehalten und weiter ausgebaut, indem vorrangig Werke von sächsischen bzw. in Sachsen lebenden Künstlerinnen und Künstlern angekauft werden.

Nun erhielt die Sammlung weiteren Zuwachs durch die jährlich erfolgenden Ankäufe sowie durch die großzügige Schenkung eines umfangreichen Konvoluts an Werken des Dresdner Künstlers Hans Christoph (1901-1992) und der Illustratorin und Grafikerin Helga Knobloch (1924-2020).

Die Schenkung umfasst über 350 Arbeiten von Hans Christoph aus dem Zeitraum von 1930 bis 1982 und beinhaltet vorwiegend Ölgemälde sowie Gouachen, Aquarelle und Collagen. Christoph entwickelte ein eigenständiges Œuvre, das sich, nach einer figurativen Phase, ab den 1950er-Jahren bis zu seinem Tod zwischen Action Painting und Informel bewegte. Mit der umfangreichen Schenkung kann der Kunstbesitz seinen Sammlungsschwerpunkt zu abstrakter und konstruktivistischer Kunst in der DDR mit Werken von Hermann Glöck-



Gerda Lepke: Hängender Ast (2013); Öl auf Leinwand; 80 x 60 cm; © VG Bild-Kunst, Bonn, 2021. Foto: TUD/Kretzschmar



Hans Christoph: Selbstbildnis mit Malerkittel und Pfeife rauchend (o. J.); Öl auf Pappe; 86 x 66 cm; Kunstbesitz der Kustodie der TUD; Inv.-Nr. KB4007. Foto: Tobias Lange, Kustodie, TUD

ner, Karl-Heinz-Adler, Friedrich Kracht, Peter Albert, Manfred Luther und anderen weiter ausbauen. Die Schenkung wird 2023 im Rahmen der Bestandspräsentation zu den 1970er- und 1980er-Jahren im Kunstbesitz vorgestellt.

Der Fachbeirat für die Erweiterung der universitären Kunstsammlung der TUD entschied im Juni, Werke von Michael Klippbahn, Stefan Lenke und Gerda Lepke zu erwerben.

Das Bildnis »Mädchenkopf Remix« (2020) von Michael Klippbahn (geboren 1987, studierte an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Prof. Ralf Kerbach, lebt in Dresden) entstand im vergangenen Jahr anlässlich der Sonderausstellung »Realismus und Ostmoderne« (Erwerbungen und Auftragsarbeiten der TUD aus den 1960er-Jahren) als Referenz an ein Porträt eines jungen Mädchens (1960) des Künstlers Franz Tippel (1923-2010), das sich in der Sammlung befindet. Als fotografische Reproduktion

– eingespeist bei Google – zeigte die Suchmaschine mannigfaltige Ergebnisse bei der Bildersuche an. Klippbahn wählte aus diesen Beispielen eine Vorlage aus. Seine malerische Adaption stützt sich also auf eine algorithmisch generierte Darstellung, die ebenfalls ein braunhaariges Mädchen vor einem monochrom blauen Hintergrund zeigt. Die Variationen zwischen Original und Remix sind lediglich graduell, und genau in dieser subtilen Diskrepanz liegt das künstlerische Interesse Klippbahns begründet, der sich in seinem Werk mit der Dichotomie von Sein und Schein zwischen Realität und Virtualität und deren Übertragungsformen bzw. Brüchen befasst. Die beiden Porträts, zwischen deren Entstehungszeit 60 Jahre liegen, fungieren nun als Doppelbildnis und zeigen Coming-of-Age als Erforschung von Identität und Zeitlichkeit.

Von Stefan Lenke (geboren 1976 in Jena, studierte an der Hochschule für

Bildende Künste Dresden bei Prof. Hans Peter Adamski und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Ingo Meller, lebt in Dresden) konnten die beiden Gemälde »flat« und »staircase« (jeweils 2020) erworben werden, die den Sammlungsschwerpunkt konstruktivistischer Kunst in Ostdeutschland weiter in die Gegenwartsmalerei überführen. Schichtungen, Verschränkungen in aufwändigen maltechnischen Prozessen auf Leinwand und Papier charakterisieren Lenkes Werk. In vorrangig dunkel gehaltenen Bildräumen von geschlossener Flächigkeit und illusionistischer Tiefe werden geometrische Körper sichtbar. Seine Malerei steht damit in der Tradition der abstrakten Avantgarde, zitiert die Farbfeldmalerei des 20. Jahrhunderts und verteidigt den radikal zweidimensionalen Bildraum und den Eigenwert von Farbe und Form. Lenke setzt in seinen geschichteten Werken der virtuellen Welt, der Digitalität unserer Zeit etwas ganz Eigenes entgegen: Zeitlichkeit und Tiefe.

Mit der Neuerwerbung »Hängender Ast« (2011) der Malerin und Grafikerin Gerda Lepke (geboren 1939 in Jena, Mitbegründerin der Dresdner Sezession 89, Kunstpreis der Stadt Dresden, 1993, Gründungsmitglied der Sächsischen Akademie der Künste, 1996, lebt in Wurgwitz und Gera) schließt sich eine Lücke im Bestand des Kunstbesitzes. Ihr Werk knüpft zugleich an die Schenkung Hans Christophs an, gilt sie doch als weitere zentrale Vertreterin des ostdeutschen Informel. Landschaft und Figur sind zentrale künstlerische Themen von Lepke, die sie seit den 1970er-Jahren in ihrem Œuvre verhandelt. Dabei nähert sie sich diesen Sujets über eine malerische Auseinandersetzung mit Farbe und Form an, ihr gestischer Pinselduktus ist charakteristisch.



Stefan Lenke: stairs/flatscreen (2020); Acryl, Pigment, Pigmentstift, Lack auf Leinwand; je 60 x 50 cm. Foto: Stefan Lenke



Michael Klippbahn: Mädchenkopf Remix (2020); Öl auf Holz; 40 x 50 cm. Foto: Michael Klippbahn

Die erworbenen Werke gehen ein in den Bestand der TUD-Kunstsammlung. Sie werden in Ausstellungen präsentiert und dienen auch der Ausstattung von universitären Liegenschaften.

Dem Kunstbesitz-Beirat gehören an: Dr. Andras Handschuh, Kanzler der TU Dresden, Matthias Flügge, Rektor der Hochschule für Bildende Künste (HfBK) Dresden, und Dr. Manuel Frey, Stiftungsdirektor der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen.

Gwendolin Kremer

»Weitere Informationen zum Kunstbesitz der TUD unter: <https://tu-dresden.de/kustodie/sammlungen-kunstbesitz/kunstbesitz> Facebook: <https://www.facebook.com/officeforacademicheritage/> Instagram: [https://www.instagram.com/kustodie\\_tudresden](https://www.instagram.com/kustodie_tudresden)

## Top-Forscherin erhält Alexander-von-Humboldt-Professur

Neurobiologin Prof. Catherina G. Becker verstärkt das CRTD als neue Forschungsgruppenleiterin

Das Zentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) an der TU Dresden gewinnt Prof. Catherina G. Becker als neue Gruppenleiterin. Die Neurobiologin von Weltrang wurde mit einer Alexander-von-Humboldt-Professur ausgezeichnet, dem höchstdotierten internationalen Forschungspreis Deutschlands. Die Topforscherin wird in Dresden ihre Spitzenforschung zur Regeneration des zentralen Nervensystems fortsetzen.

Die Regeneration des zentralen Nervensystems, des Gehirns und des Rückenmarks, bildet den Schwerpunkt von Prof. Beckers Forschung. Bereits als junge Doktorandin war sie fasziniert von der Fähigkeit von Fischen, Fröschen und Salamandern, ihr Nervensystem zu reparieren und dessen Funktion wiederherzustellen – eine außergewöhnliche Fähigkeit, die Menschen nicht besitzen. In jüngster Zeit widmet sie sich der Aufklärung der Mechanismen, die die Regeneration des Rückenmarks in Zebrafischen ermöglichen. Ihre Forschung passt perfekt zu den Zielen des Zentrums für Regenerative Therapien Dresden der TU Dresden, an dem internationale Wissenschaftler die Prinzipien von Zell- und Organregeneration nach Verletzungen oder infolge von Erkrankun-

gen in verschiedenen Modelorganismen erforschen.

»Als eines der führenden Institute auf dem Gebiet der Regenerationsforschung, ist das CRTD ein sehr attraktives Forschungsumfeld, das mir viele Forschungs- und Kooperationsmöglichkeiten bietet«, sagt Prof. Catherina Becker. »Ich bin sehr glücklich, mit der Unterstützung durch die Humboldt-Professur am CRTD an der TU Dresden arbeiten zu können. Besonders freue ich mich, Teil des Campus Johannstadt zu werden, der wunderbare Möglichkeiten für Forschungsk Kooperationen mit den umliegenden Instituten bietet.«

Prof. Becker ist eine Pionierin der Erforschung der Rückenmarksregeneration bei Zebrafischen. Ihrer Forschungsgruppe gelang es über die Jahre, einige entscheidende Entdeckungen zu machen: Sie konnte die Nervenzellen im Zebrafischgehirn charakterisieren, die mit den Motorneuronen im Rückenmark verbunden sind, und zeigte, welche dieser Verbindungen nach Verletzung neu wachsen können. Außerdem konnte die Gruppe Gene identifizieren, die essenziell für das Wachstum von Axonen – den Fortsätzen von Nervenzellen, die die Nerven untereinander verbinden und elektrische Signale wei-



Prof. Catherina G. Becker. Foto: privat

terleiten – sind. Des Weiteren fand sie heraus, dass es im Rückenmark von Zebrafischen Stammzellen gibt, die neue

Neurone erzeugen, um die durch eine Verletzung gestorbenen Neurone zu ersetzen. Vor Kurzem konnte die Becker-

Gruppe zusätzlich zeigen, dass das Immunsystem aktiv an der Reparatur des Rückenmarks beteiligt ist.

»Es ist ein großer Erfolg für die TU Dresden, eine weitere Humboldt-Professur begrüßen zu dürfen«, sagt Prof. Ursula M. Staudinger, die Rektorin der TU Dresden. »Außerdem ist es ein großer Gewinn für das CRTD, dass nun nach Prof. Michael Sieweke, der seit 2018 am CRTD arbeitet, mit Prof. Catherina Becker bereits eine zweite Humboldt-Professur für das Institut gewonnen werden konnte. Das bestätigt den Exzellenzstatus des CRTD und seiner Regenerationsforschung mit Weltniveau.«

»Als Pionierin der Rückenmark-Regenerationsforschung in Zebrafischen ist Prof. Becker eine echte Bereicherung für unser Institut und die TU Dresden. Das CRTD und unsere Forschungsgemeinschaft wird von ihrer Expertise sehr profitieren«, betont Prof. Federico Calegari, der Direktor des CRTD. »Wir sind stolz darauf, die beiden Humboldt-Professoren der TU Dresden in unserem Institut zu haben.«

Dr. Magdalena Gonciarz

»Weitere Informationen unter: [www.tu-dresden.de/cmcb/crtid](https://www.tu-dresden.de/cmcb/crtid) [www.tu-dresden.de/cmcb](https://www.tu-dresden.de/cmcb)



# TU Dresden widmet Forsttechnik-Gebäude Edmund von Berg

In Tharandt wird die Tradition der TU Dresden, Gebäude nach ihren besten Wissenschaftlern zu benennen, fortgeführt

Am 15. Juni fand ein coronabedingt kleiner Festakt an der Dresdner Straße 24 statt: Die TU Dresden verlieh dem dortigen Gebäude einen neuen Namen. »Die TU Dresden«, sagte die Prorektorin Universitätskultur, Prof. Roswitha Böhm, »hat die schöne Tradition, ihre Gebäude nach Persönlichkeiten zu benennen, die auf ihrem Wissenschaftsgebiet eine herausragende Leistung erbracht haben. Wie immer bei solchen Namenspatenschaften muss man auch darauf achten, dass die Person politisch integer war und heute noch vorzeigbar ist. Außerdem wäre es auch schön, nicht nur immer an die herausragenden Männer, sondern auch einmal an eine herausragende Forscherin zu erinnern.« Da zugleich aber das ungeschriebene Gesetz gilt, dass die Person bereits seit längerer Zeit verstorben sein soll, war Letzteres im Falle der Forstwissenschaften leider nicht möglich.

Die Prorektorin fuhr fort: »Das Gebäude hat bisher keinen Namen getragen. Aus dem Jahr 1960 stammend wurde es zunächst »Neubau« genannt, eine Bezeichnung, die heute nur noch Schmunzeln auslöst. Dann stand im-



Carl Heinrich Edmund Freiherr von Berg.

Repro: Wikipedia

mer das dort residierende Institut Pate, also hieß das Gebäude lange Zeit »Ingenieurwesen« und seit 1992 »Forsttechnik«. Es ist also höchste Zeit, dass wir einen Namen finden.«

Prof. Norbert Weber, Inhaber der Professur für Forstpolitik und Forstliche Ressourcenökonomie, stellte darauf den Lebensweg von Carl Heinrich Edmund von Berg vor. Geboren am 30. November 1800 in Göttingen, besuchte von Berg schon im Alter von 15 Jahren die Forstakademie Dreyßigacker bei Meiningen und später die Universität Göttingen. Anschließend war er in Clausthal und Lauterberg im Harz tätig, wo er bereits zunehmend große Verantwortung in den Bereichen Forstinspektion und Hüttenwesen übernahm. Von 1845 bis 1866 wirkte er in »Tharand« als Direktor der damaligen Akademie für Land- und Forstwirthe. Er starb im Alter von 74 Jahren in Schandau.

Als Beispiele für die umfangreiche Publikationstätigkeit von Bergs griff Prof. Weber zwei wissenschaftliche Werke heraus: Die »Anleitung zum Verkohlen des Holzes« (1830) und die »Staatsforstwirtschaftslehre« (1850). In dem Buch zur Holzkohleherstellung wird auf viele Details eingegangen, von den unterschiedlichen Verfahren der Meilererrichtung bis hin zum Abtransport der Holzkohle und zur Kontrolle der Köhler durch Aufsichtsbehörden. Die Staatsforstwirtschaftslehre kann als eine frühe Wurzel der heutigen Forst- und Waldpolitik angesehen werden. Manche dieser Ausführungen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts klingen aus heutiger Sicht seltsam fremd, wie z. B. zum immensen Holzbedarf der Kriegs- und Handelsmarine oder zur

»Forstwohlfahrtpolizei«. Andere Themen, wie die Kritik an überbordender Bürokratie, sind so aktuell wie damals: »Es ist das Vielschreiben immer ein Fehler (...), so bei dem Forstmanne, wo der Wald immer die Hauptsache bleiben soll, und doch hört man jetzt oft die Klage, dass der Schreibtisch so viele Zeit in Anspruch nehme, dass nur wenig für den Wald übrig bleibt.«

Wie Prof. Weber betonte, sei von Berg ein eindrucksvoller Wissenschaftler und Mensch gewesen. Im Sinne eines »forstlichen Universalgelehrten« war er umfassend belesen und konnte Zusammenhänge in den Forstwissenschaften gut systematisieren und abwägen. International fand er hohe Anerkennung, nachdem er sich in vielen Auslandsreisen mit den forstlichen Verhältnissen in Norwegen, Schweden, Finnland und Russland auseinandergesetzt hatte. Dies belegen die zahlreichen Orden, mit denen er ausgezeichnet wurde. Früher als manch anderer befasste er sich auch mit Fragen der Wohlfahrtswirkungen des Waldes, der Waldästhetik, der Waldpädagogik und den Folgen des Anbaus von Nadelholzreinbeständen. Als Mensch zeichnete ihn ein gutes Gespür für soziale Fragen aus. So machte er viele Vorschläge, wie den Ärmsten unter den Armen zu helfen sei, die Forststraftaten aus Not begingen. Nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst setzte sich von Berg noch intensiv mit Fragen der Jagd und der Forstgeschichte auseinander. Eine zentrale Erkenntnis von Bergs sei auch heute noch weltweit gültig: »Eins der kräftigsten Mittel, um die Wälder einem bessern Zustande entgegenzuführen, ist Bewirtschaftung durch ein gebildetes Personal.«

Zusammenfassend sei von Berg aus verschiedenen Gründen eine beachtenswerte Persönlichkeit für Tharand gewesen: als akademischer Lehrer in mehreren Disziplinen der Forstwissenschaften, als langjähriger Direktor der Akademie für Land- und Forstwirthe, als Initiator des Meilers für die studentische Ausbildung (1846) und Gründungsvorsitzender des Sächsischen Forstvereins (1847, siehe Denkmal am Meilerplatz im Breiten Grund) sowie als internationaler Botschafter für Erkenntnisfortschritte in der Forstwissenschaft.

Als dritter und letzter Redner ergriff Dr. Robert Schweitzer, ein Bibliothekar aus Lübeck, der als ausgewiesener Experte für Finnland im 19. Jahrhundert bekannt ist, das Wort und widmete sich der besonderen Rolle Edmund von Bergs für die finnische Forstwirtschaft. Anhand von vielen Briefen und zeitgenössischen Zitaten zeichnete er vor dem inneren Auge ein plastisches Bild vom Menschen Edmund von Berg – ein ganz besonderes Erlebnis! Er machte deutlich, dass ohne von Berg die finnische Forstwirtschaft und die forstliche Ausbildung in dem Lande einen anderen Weg genommen hätte. Oder mit kurzen Worten ausgedrückt: Von Berg wird noch heute von den Finnen als Urvater ihrer Forstwirtschaft verehrt.

Nun also heißt das Gebäude »Edmund-von-Berg-Bau«, kurz »EBB«. Es ist gewiss nicht das schönste Gebäude der TUD, aber ein sehr funktionales. Die Werkstatt im Erdgeschoss wurde nach der Flut des Jahres 2002 grundsaniert und in Richtung Netto-Markt um einen Anbau erweitert. Sie beherbergt eine moderne Schlosserei und eine kleine,

aber feine Tischlerei, beide vor allem auf den Lehr- und Forschungsbetrieb ausgerichtet.

Im ersten Stockwerk residiert die Professur für Forsttechnik, die seit fast 30 Jahren vom Autor dieses Beitrags geleitet wird. Anders, als der Name vermuten lässt, steht in der Lehre nicht die Maschine im Vordergrund, sondern das Verfahren. Denn wie ein Messer, mit dem man wunderbar Brot schneidet, auch böse Verletzungen hervorrufen kann, so ist es auch in der Forstwirtschaft das Verfahren, also das professionelle Zusammenspiel von Mensch und Maschine, das über die ökologische Verträglichkeit, ergonomische Zumutbarkeit und am Ende die Kosten entscheidet. Darum stehen in der Lehre Maschinenbau und Arbeitswissenschaft gleichberechtigt nebeneinander.

In der Forschung sucht die Professur nach dem ökologisch und ergonomisch optimalen Verfahren insbesondere unter schwierigen Rahmenbedingungen auf sensiblen, oft nassen Böden. Solche Standortverhältnisse trifft man hier bei uns in Ostdeutschland und in vielen anderen Ländern rund um die Ostsee an. Die Übereinstimmung mit dem Wirkbereich von Bergs ist nicht nur rein zufällig, sondern bietet sich an – wer sonst konzentriert sich auf diese Region? Im Laufe der Jahre wurden von den Mitarbeitern der Professur viel beachtete Sondermaschinen konstruiert, patentiert und als Prototypen gebaut. So entstanden ein Portalharvester, eine Seilkrananlage zur Holzbringung im ebenen Gelände, ein Fällroboter für instabile Waldbestände und ein Spezialharvesterkopf zur Ernte von starkem Laubholz. Prof. Jörn Erler

## Kalenderblatt



Palmenkapitell in der Leipziger Nikolaikirche. Foto: CC BY-SA 3.0

Auf der Suche nach Zeugnissen des Wirkens von Johann Carl Friedrich Dauthe führt der Weg unweigerlich in die Leipziger Nikolaikirche, leider als einziges Denkmal seines stadtprägenden Wirkens geblieben.

Der 1746 in Leipzig geborene Architekt und Kupferstecher Dauthe studierte bei Friedrich August Krubsacius (1718–1789), einem bedeutenden Baumeister des späten Dresdner Barocks. Dauthe selbst ist in seinem fantasievollen Wirken dem frühen Leipziger Klassizismus, speziell dem Rokokoklassizismus zuzuordnen.

Sein Wirken als Baumeister in Leipzig begann 1770 mit Entwurf und Bau eines Palais für den Bankier E. H. Löhr im frühen klassizistischen Stil. Seine erste Aufgabe als städtischer Baumeister (seit 1781) erfüllte er hervorragend: Mit dem neuen Konzertsaal im Zeughausflügel des Gewandhauses entstand ein akustisches Meisterwerk, das zur Weltgeltung des Orchesters beitrug. Dauthes Hauptwerk ist der klassizistische Umbau der spätgotischen Leipziger Nikolaikirche, der als eine der originellsten Schöpfungen des deutschen Klassizismus gilt. Dauthe schuf in zwölfjähriger Bauzeit seit 1785 einen eindrucksvollen Innenraum, in dem alles Gotische umgedeutet wurde. Statt Pfeilern entstanden nun Säulen, die wie Palmen anmuten, statt eines Gewölbes überspannen Kassetendecken den Kirchenraum. Die meisten Schöpfungen Dauthes, wie der Gewandhausaal, der in den 1890er-Jahren abgebrochen wurde, fielen städtebaulichen Umgestaltungen oder dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer: die englische Parkanlage mit Schwanenteich am Augustusplatz; die Universitätssternwarte auf der Pleißenburg; die erste nichtkonfessionelle Bürgerschule Deutschlands, erbaut auf den Grundmauern der Moritzbastei.

Johann Carl Friedrich Dauthe, seit 1782 mit Johanna Magdalena Olbrecht, Tochter des Leipziger Oberstadtschreibers, verheiratet, starb am 13. Juli 1816.

J. S.



Der nun als Edmund-von-Berg-Bau firmierende »Neubau« an der Dresdner Straße in Tharandt.

Foto: UJ/Geise

## Nachruf auf Prof. Gerhard Heimerl

Prägende Persönlichkeit bei der Integration der Verkehrswissenschaften in die TU Dresden

Die Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« gedenkt Prof. Gerhard Heimerl, der am 2. Juni 2021 im Alter von 87 Jahren in Stuttgart verstorben ist. Er war eine prägende Persönlichkeit für die Fakultät bei der Integration der ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen »Friedrich List« (HFV) als Fakultät in die TU Dresden.

Gerhard Heimerl war Professor für Eisenbahnwesen an der Universität Stuttgart und leitete dort zwischen 1975 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 das Verkehrswissenschaftliche Institut. Zwischen April und September 1992 war er Vorsitzender der vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst berufenen »Integrationskommission Verkehrswissenschaften« zur inhaltlichen und strukturellen Profilierung der neuen Fakultät innerhalb der TU Dresden. Ab dem 20. Juli 1992 wirkte er zudem als beratendes Mitglied für ingenieurtechnische Problemstellungen in der Gründungskommission für die Fakultät mit.

Die Aufgabe der Integrationskommission war es, aus bereits vorgelegten und weiteren zu erarbeitenden Vorstellungen Empfehlungen für den einzuleitenden Integrationsprozess einer neuen Fakultät

abzuleiten. Unter der Leitung von Prof. Heimerl kam die Kommission zu dem Schluss, »dass die in Deutschland einmalige Konstellation einer komplexen interdisziplinären Verkehrsfakultät (...) ein interessantes und unterstützenswertes Experiment und eine außergewöhnliche Herausforderung und Chance für die gesamte TU Dresden darstellt«. (Schrift: 15 Jahre Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, S. 23f)

Am 1. Oktober 1992 nahm an der TU Dresden die Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« den Lehr- und Forschungsbetrieb auf. Mehr als 2000 an der HFV immatrikulierte Studierende setzten ihr Studium fort. Zu den Gründen für sein uneigennütziges Engagement schrieb Gerhard Heimerl 2010: »Die Freude über die Wiedervereinigung (...) ließen in mir den Wunsch entstehen, mich in geeigneter Weise fachlich und menschlich in diesen Prozess einzubringen. (...) was in den zurückliegenden Jahrzehnten auf dem Gebiet interdisziplinärer und verkehrsträgerübergreifender Lehre und Forschung in Dresden entstanden war, sollte als gute Grundlage für die Zukunft dienen.« (Schrift: Die Dresdner Schule der deutschen Verkehrswissenschaften, S. 190f.)



Prof. Gerhard Heimerl (vorn, l.) am 6. November 1992 beim Festakt zur Gründung der neuen Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« an der TU Dresden. Neben ihm der Gründungsdekan Prof. Günter Hertel. Foto: FVV

Für sein Wirken für die Fakultät und als Wissenschaftler wurde Gerhard Heimerl 1995 der Ehrendoktor der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« verliehen.

Das Andenken an Gerhard Heimerl als engagierten Wissenschaftler und

Förderer wird an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden stets in Ehren gehalten.

Für die Fakultät Verkehrswissenschaften

»Friedrich List«:  
Dekan Prof. Günther Prokop



# Abschied einer Universitätsinstanz

Fast unbemerkt wechselte Dr. Matthias Lienert, Chef des Universitätsarchivs, in den Ruhestand

Der langjährige Direktor des Universitätsarchivs der TU Dresden, Dr. Matthias Lienert, hat sich in den Ruhestand verabschiedet. Bis der Posten neu besetzt ist, fungiert Angela Buchwald als Abwesenheitsvertreterin. Das UJ befragte Dr. Matthias Lienert nach seinem Resümee.

UJ: Wann haben Sie das Archiv der TU Dresden übernommen und wie hatten Sie es damals vorgefunden?

Dr. Matthias Lienert: Ich wurde 1987 nach einer längeren Phase der 1984 begonnenen Einarbeitung Leiter des TUD-Archivs. Archive wachsen bekanntlich über Generationen. Mein Vorgänger, Karl-Heinz Adolph, hatte 1960 das Archiv von Elisabeth Handmann (1898–1963) übernommen, die 1952 als hauptamtliche Archivarin eingesetzt worden war. Sie hatte noch verkohlte Akten aus der Ruine der »Alten Hochschule« gesichert, die Bestände strukturiert und den Grundstock für das Archiv gelegt. Ihr Nachfolger Karl-Heinz Adolph (1921–1999) baute ab den 1960er-Jahren das Archiv nun mit einem Team von mehreren Mitarbeiterinnen zu einer serviceorientierten Einrichtung aus. Schon damals herrschte Platznot. Zu seiner Amtseinführung musste er sich vom inzwischen legendären Rektor Kurt Schwabe anhören: »Herr Kollege Archivar: Sie können von mir alles haben – nur keine Räume.« Diese Worte waren wie in Stein gemeißelt und begleiteten auch meine Amtszeit, die von historischen Brüchen in Gesellschaft und Natur gekennzeichnet war. So versanken nicht nur politische Illusionen, sondern auch reale Akten im Fluss der Zeit. Jedenfalls dachte ich nicht an solcherart von Einschnitten, als ich das Archiv mit den vielen vollständig oder auch noch nicht bearbeiteten großen und kleinen Beständen übernahm.

Welche aus der Wende resultierenden politischen Hürden waren zu nehmen?

Das Archiv war immer ein Partner für Wissenschaft und Verwaltung. Es wurde auch von Forschern aus der alten BRD, aus Frankreich und Japan benutzt und geschätzt. Gäste aus dem Ausland mussten beim Direktor für Internationale Beziehungen bzw. bei einem Prorektor angemeldet werden. Aber auch als Abschiebeort und Wirkungsstätte für politisch Missliebige war das Archiv gefragt. Das Klischee in vielen Filmen und Romanen ist gar nicht so falsch. Während im Zentralen Staatsarchiv der DDR die offenen und scheinbaren Widersacher von Walter Ulbricht und Erich Honecker landeten und durch die Gänge geisterten, bearbeitete im Uniarchiv ein Antragsteller auf Ausreise aus der DDR bis zur Genehmigung seines Antrags den Bestand Mechanische-Technologische Sammlung. Da konnte der vordem als in herausgehobener Funktion Tätige für die erstarrte DDR keinen »politischen Schaden« mehr anrichten. Natürlich wurden die Archive nach der Wende mit Argusaugen betrachtet, zumal die Räume nach Feierabend mit einem speziellen Petschaft zu versiegeln waren. Die Staatsarchive unterstanden dem Ministerium des Innern und galten als Sicherheitsbereiche, weniger als Einrichtungen von hohem kulturellen Wert. Das Uniarchiv war dem Ersten Prorektor zugeordnet und sicher kein Hort des Widerstands gewesen. Aber letztlich werden Archive immer gebraucht, ob für die Vorbereitung wissenschaftlicher Veröffentlichungen zur Wissenschafts- und Universitätsgeschichte, für Rentenansprüche, für Rehabilitierungen, amtliche Nachweissführungen oder als letzte Instanz bei der Suche nach dem verlorenen Diplom oder gar der bei einem Wassereinbruch abhanden gekommenen Doktor-Urkunde.

Die Mitarbeiterstellen im Archiv konnten aufgrund der Übernahme- und Antragsflut gehalten werden, während viele andere TUD-Angehörige, insbesondere im Zuge des Stellenabbaus, sich als Arbeitssuchende auf dem Arbeitsamt wiederfanden. Bereits 1986 wurde die Ingenieurhochschule Dresden als künftiges Informatikzentrum in die Universität übernommen. Im Rahmen der Teilabwicklung der Pädagogischen Hochschule nach 1991 wurden deren Akten gleichfalls integriert. Die verant-

wortlichen Mitarbeiterinnen wurden Teil des Uniarchivteams. Weiter kamen die Bestände der teilabgewickelten ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen dazu. 1993 wurde mit Integration der Medizinischen Akademie Carl Gustav Carus als Medizinische Fakultät gleichen Namens deren Archiv einschließlich Mitarbeiterin in das Universitätsarchiv aufgenommen. Schließlich waren im Uniarchiv sechs hauptamtliche Mitarbeiter tätig. Eine wichtige neue Aufgabe war beispielsweise die Mitarbeit bei Rehabilitationsverfahren hinzugekommen. Das betraf sowohl ehemalige Studierende, als auch Mitarbeiter bis hin zu Professoren, denen in der DDR aus politischen Gründen das weitere Studium versagt, Titel aberkannt oder die Karriere beschnitten worden waren. Insgesamt hat das Archiv mit vielen Publikationen, Vorträgen, Archivführungen und Ausstellungen zur weiteren Aufarbeitung der Geschichte der Universität von ihren Anfängen im 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart beigetragen. Ungezählt sind die vielen wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Bücher und sonstigen Beiträge, die auf Grundlage der Forschungen der Nutzer oder der Auskünfte der Archivangehörigen entstanden sind. In den Jahren nach 1990 entwickelten sich intensive Beziehungen zu Archiven insbesondere in Ostmitteleuropa.

Im Zuge der Entstehung der neuen Hochschullandschaft in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre gab es natürlich einschneidende Konsequenzen für das Universitätsarchiv. Welche Herausforderungen konnten wie gemeistert werden?

Die Verwaltung zu DDR-Zeiten war relativ stringent, teilweise autoritär. Es gab für die Archivierung viele Regularien wie einen Aktenplan des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (MHF) sowie zentrale Instrumentarien wie die vereinfachte Kassation und Ordnungs- und Verzeichnungsgrundsätze (OVG), die durchaus hilfreich waren und wie die letztgenannten Richtlinien in angepasster Form auch in das gesamte deutsche Archivwesen übernommen wurden. Aber insgesamt klappten Theorie und Praxis weit auseinander, weder der Aktenplan noch andere Instrumentarien wurden konsequent angewendet. Das ist heute auch nicht viel anders. Die politische Wende brachte es mit sich, dass viele Bestände aus den aufgelösten Strukturen der Uni ins Archiv wanderten, wie beispielsweise der aufgrund der Hochschulerneuerung aufgelösten Strukturen. Aber auch Einrichtungen der Verwaltung wurden aufgelöst, unter anderem die Verschlussstellen und die Zivilverteidigung. Die Akten der MfS-Kreisdienststelle der TUD wurden Teil der BStU Dresden (seit Juni



Als das Hochwasser 2002 die TUD-Gebäude in der Hans-Grundig-Straße überflutete, wurde auch die Archiv-Außenstelle kalt erwischt. In Seminarräumen wurde das gerettete Archivgut zunächst ausgelegt und später fachgerecht getrocknet. Nur ein geringer Teil ging verloren.

2021 Bundesarchiv), die Unterlagen der Kreisleitung der SED wurden vom Sächsischen Staatsarchiv übernommen. Wer weiß heute noch, dass die TU Dresden 1991 von der Staatsregierung mit der Abwicklung der LPG-Hochschule in Meißen beauftragt wurde und dass das Universitätsarchiv alle Akten dieser doch großen Einrichtung in die damalige Außenstelle des Bundesarchivs nach Berlin-Hoppegarten überführte? Es waren immerhin drei Fahrten mit dem LKW W50 von der Fahrbereitschaft notwendig, dessen Chauffeur selber tatkräftig mit Akten schleppte. Es war schon eine verwaltungstechnische Herausforderung! Aber das war typisch für die Nachwendzeit, in der die TUD-Angehörigen unter neuen Bedingungen, unter neuer Führung eines sehr charis-



Dr. Matthias Lienert verlässt nach fast 37 Dienstjahren die TU Dresden. Fotos (2): UJ/Eckold

matischen und durchsetzungsstarken Kanzlers den Radwechsel praktisch während der Fahrt vornehmen mussten. Das Archiv fungierte letztlich als Nachlassverwalter, wobei in dieser Umbruchzeit auch viele Akten am Archiv vorbei in Papiertonnen wanderten.

Mit der Umgestaltung der sächsischen Hochschullandschaft änderten sich auch Aufgaben einiger Einrichtungen. So fielen Studentenangelegenheiten zu DDR-Zeiten in den Aufgabenbereich der Hochschule, nach der Wende waren diese Aufgaben (Wohnen – Studentenwohnheime, Verpflegung – Mensen, Finanzierung – BAföG, Kultur, Soziales) Sache des extra neu geschaffenen Studentenwerks. Wie wirkte sich das auf die Arbeit des Universitätsarchivs aus? Begann im Studentenwerk ein eigenes Archiv zu entstehen oder archiviert seither das Uniarchiv die Studentenwerksachen?

Das am 1. Juli 1991 neu gegründete Studentenwerk Dresden geht auf die im Oktober 1919 im Festsaal der »Alten Hochschule« gegründete Hochschul-Wirtschafts-genossenschaft zurück, die vor allem von Studierenden und Hochschullehrern ins Leben gerufen wurde, um die existenzielle Not der Kommilitonen nach dem Ersten Weltkrieg zu lindern. Im Uniarchiv sind Unterlagen zu dieser Historie ebenso überliefert wie die Akten der sozialen Einrichtungen der Universität in den Zeiten der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR. Als eigenständige Einrichtung ist das Studentenwerk aktuell für die Sicherung der in seinen vielfältigen Geschäftsfeldern entstehenden archivwürdigen Unterlagen selbst zuständig und zur Abgabe an das Hauptstaatsar-

chiv Dresden verpflichtet. Die Archivierung dieser Überlieferungen würde die räumlichen und personellen Kapazitäten des Uniarchivs überfordern.

Eine sicher einschneidende Zäsur war das Jahrhunderthochwasser 2002. Welche Schäden entstanden wo und wie wurden die Probleme gelöst?

Schwer getroffen war die damalige Außenstelle auf der Hans-Grundig-Straße. Aber ein großer Teil des Bestandes konnte aufgrund des Einsatzes der Mitarbeiterin gerettet werden. Die Akten wurden an einen sicheren, trockenen Ort verbracht und mithilfe einer Firma mit einem Verfahren der Gefriertrocknung auch wieder in einen vertretbaren konservatorischen Zustand versetzt. Ein geringer Teil ist aber unwiederbringlich verloren. Ebenfalls ein bedauerlicher Verlust trat ein infolge eines defekten

Der Medienwechsel von Papier zu Digital bzw. die Erweiterung der zu archivierenden Medien um das Digitale war ebenso herausfordernd. Können Sie die diesbezüglichen Probleme und deren Lösung beschreiben?

Es mag abgedroschen klingen, aber die Aktenflut konnte auch in den letzten Jahren nicht eingedämmt werden. Im Gegenteil: Die Papierberge wachsen mitunter exponentiell. Die Ursachen sind vielfältig und können in einem Interview auch für die Uni nur angerissen werden. Einerseits ist nach wie vor eine gewisse Sorglosigkeit gepaart mit Vervielfältigungswut zu verzeichnen, andererseits ist es ein haptisches Problem, das mit der menschlichen Physis und Psyche zusammenhängt. Jedenfalls stellt sich das Archiv auf eine zunehmend digitale Verwaltung ein und wird künftig in Zusammenarbeit mit Ressourcen des ZIH in der Lage sein müssen, digitale Unterlagen, einschließlich wichtiger E-Mails, in die Langzeitarchivierung zu übernehmen. Ganz wichtig ist die enge Zusammenarbeit mit den Strukturen der Uni und die Berücksichtigung der Aufgaben des Archivs bei der schrittweisen Einführung einer zeitgemäßen elektronischen Dokumentenverwaltung. Ein Medienbruch wäre für die künftige Überlieferungssicherung katastrophal und würde Manipulationen und Fake News Tür und Tor öffnen. Das Archiv hat Erfahrungen im Zusammenhang mit der Bewertung und Digitalisierung von Prüfungsakten gesammelt. Nur auf diesem Wege ist es noch möglich, die Antragsflut beispielsweise für Zertifizierungen national und international zu bewältigen. Zudem werden so finanzielle Einnahmen generiert. Künftig werden auch die auf der Homepage des Uniarchivs abgebildeten digitalen Findhilfsmittel weiterentwickelt und mit Aktenauszügen, Videos und anderem angereichert. Erfahrungen konnten wir auch mit unserem von der DFG finanzierten Gurlitt-Portal sammeln, das von der nationalen und internationalen Forschung sehr intensiv genutzt wird. Jedenfalls lässt die Hochschulentwicklungsplanung für 2025 hoffen, die vorsieht, dass die Archive dringend benötigte Mittel für Infrastruktur und Digitalisierung erhalten. Da sind die Bibliotheken noch besser ausgestattet. Jedenfalls werden wir auch in den nächsten Jahren noch analog und digital weiterarbeiten, wobei die künftige Reihung der beiden Schlüsselbegriffe sich schneller als gedacht in Richtung des Digitalen entwickeln wird.

Wie hat sich der quantitative Umfang der Arbeit des Universitätsarchivs im Laufe der Zeit entwickelt? Was bedeutete diese Entwicklung für das Archiv?

Der Archivalienbestand hat sich seit 1990 bis heute mehr als verdreifacht. Das Universitätsarchiv verwahrt als Endarchiv inzwischen einen Gesamtbestand von rund 6000 laufenden Metern Akten, audiovisuellen Medien, Plänen, Zeichnungen und anderen Überlieferungen. Im Jahr kommen so nach archivischen Bewertungsverfahren zwischen 60 und 80 Meter dazu. Das sind geschätzt um die fünf Prozent der an der Uni entstehenden Papiere, die aus wissenschaftlichen und rechtlichen Gründen archivwürdig sind. Im Gegensatz zur Staatsregierung und der Stadt Dresden besitzt die Uni kein eigenes Archivgebäude, sondern nutzt für Archivzwecke adaptierte Gebäudeteile und Räume, wie im Günther-Landgraf-Bau, im Rektorat und angemietete Räume im »Falkenbrunnen«. Die ebenfalls hauptamtlich besetzte Außenstelle Medizin befindet sich im Haus 110 auf der Augsburger Straße, unweit des Medizin-campus. Diese separate Unterbringung führt natürlich zu erheblichen logistischen Problemen, wobei der Altbestand in einem klimatisierten Raum lagert. Ein Neubau für das Archiv ist jedoch überfällig, um die analogen und digitalen Überlieferungen der größten sächsischen Universität mit mehr als 32.000 Studierenden, etwa 600 Professoren und weiteren 8300 Beschäftigten zu sichern und auch für künftige Generationen, die immer wieder neue Fragen an die Geschichte stellen werden, in gutem Erhaltungszustand vorrätig zu halten. Die Fragen stellte Mathias Bäuml.



Die ausführlichen Stellenangebote stehen unter: <https://tud.link/hahn>

## Technische Universität Dresden

### Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Finanzen und Beschaffung** ist im **Sachgebiet Drittmittelverwaltung** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

#### Mitarbeiter/in Drittmittelverwaltung

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9a TV-L)

in Mutterschutzvertretung mit der Option der Verlängerung für die Dauer der Elternzeit (bis voraussichtlich Ende Juli 2022) zu besetzen.

Im **Dezernat Finanzen und Beschaffung** ist im **Sachgebiet Zentrale Beschaffung und Anlagenbuchhaltung** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

#### Sachbearbeiter/in Beschaffung

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9b TV-L)

zu besetzen.

Im **Dezernat Gebäudemanagement** ist im **Sachgebiet Strahlenschutz** zum **01.09.2021** eine Stelle als

#### Mitarbeiter/in Strahlenschutz

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 6 TV-L)

zu besetzen.

Im **Dezernat Universitätskultur** ist im **Sachgebiet Gesundheitsdienst** zum **16.08.2021** für die betriebsärztliche Sprechstunde eine Stelle als

#### Medizinische/r Fachangestellte/r / Arzthelfer/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 6 TV-L)

zu besetzen.

## Zentrale Einrichtungen

Mit dem Maßnahmenpaket **TUD-Sylber<sup>2</sup> - Synergetische Lehrerbildung im exzellenten Rahmen** beteiligt sich die TU Dresden an der zweiten Förderphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern. TUD-Sylber<sup>2</sup> zielt darauf ab, neue Felder, Formen und Strukturen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren der Lehrerbildung zu etablieren. Dabei sollen Synergieeffekte in der gemeinsamen Arbeit zu einer kohärenten und nachhaltigen Lehrerbildung an der TU Dresden und über die Phasen der Lehrerbildung hinweg führen. Die Projektarbeit gliedert sich in die drei miteinander verschränkten Schwerpunkte Organisationsentwicklung, Qualitätsverbesserung und Regionale Vernetzung.

Das **Teilprojekt „Qualitätssicherung im Lehramtsstudium“** hat zum Ziel, eine nachhaltige evidenzbasierte Qualitätssicherung der Lehrerbildung an der TU Dresden zu etablieren. Durch die Bereitstellung empirischer Evidenz zu Studienbedingungen und Professionalisierungsprozessen angehender Lehrkräfte wird eine empirische Basis für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung geschaffen.

Für dieses Teilprojekt ist im **Zentrum für Lehrerbildung, Schul- und Berufsbildungsforschung (ZLSB)**, vorbehaltlich vorhandener Mittel, zum **01.09.2021** eine Stelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)  
Stellenummer 3.1

bis zum 30.06.2023 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation auf eine projektbezogene Thematik. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet. Bitte vermerken Sie diesen Wunsch in Ihrer Bewerbung.

Im **Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed)** ist im Analytikzentrum **Dresden Center for Nanoanalysis (DCN)** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

#### staatlich geprüfte/r Techniker/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9a TV-L)

zunächst bis 31.03.2024 (Befristung zur Vertretung gem. TzBfG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen.

Am **Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen (ZIH)** ist für den Betrieb von Diensten im HPC-Umfeld zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

#### Administrator/in im Hochleistungsrechnen

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 9a TV-L)

zunächst bis 30.06.2024 (Befristung gem. TzBfG) zu besetzen.

## Gemeinsame Berufungen

An der **Fakultät Maschinenwesen** ist im **Institut für Fertigungstechnik** in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Fraunhofer-Gesellschaft zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

#### Professur (W3) für Laser- und Oberflächentechnik

verbunden mit der

#### Position eines Mitglieds der Institutsleitung des Fraunhofer-Instituts für Werkstoff- und Strahltechnik IWS

zu besetzen. Die TU Dresden und das Fraunhofer IWS beabsichtigen, ihre erfolgreiche Zusammenarbeit weiter zu intensivieren. Die zu besetzende Professur soll daher die gemeinsamen Kompetenzen auf dem Gebiet der Lasermaterialbearbeitung und der Oberflächentechnik verstärken und weiterentwickeln.

## Graduiertenschulen/ -kollegs

The **Research Training Group “Interactive Fiber Rubber Composites” (GRK 2430)**, funded by the Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), welcomes applications for up to 9 positions as

#### Research Associate / PhD Student

(subject to personal qualifications employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

starting **November 1, 2021**, subject to resources being available, limited until 31.10.2024. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG).

## Fakultät Mathematik

Am **Institut für Algebra** ist an der **Professur für Algebra** zum **01.10.2021** eine Stelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, bis zum 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

Am **Institut für Geometrie** ist an der **Professur für Partielle Differentialgleichungen** zum **01.10.2021** eine Stelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

für drei Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 75 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

## Fakultät Psychologie

Am **Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie** sind in der **Professur für Suchtforschung** zum **01.10.2021** zwei Stellen als

#### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in / Postdoc

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13/14 TV-L)

für drei Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion/Habilitation) zu besetzen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stellen sind grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet. Bitte vermerken Sie Ihren Wunsch in Ihrer Bewerbung.

Am **Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie** ist an der **Professur für Klinische Psychologie und Behaviorale Neurowissenschaft** zum **01.10.2021** eine Stelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in / Postdoc

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 / E14 TV-L)

für 3 Jahre mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) bzw. Entfristung sowie dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion/Habilitation) zu besetzen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet, bitte vermerken Sie Ihren Wunsch in Ihrer Bewerbung.

## Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Am **Institut für Slavistik** ist an der **Professur für Westslavische Literatur- und Kulturwissenschaft** zum **15.09.2021** eine Stelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in / Postdoc

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

für zunächst drei Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit u. dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion/Habilitation), zu besetzen.

Am **Institut für Romanistik** ist in der **Juniorprofessur für Didaktik der Romanischen Sprachen (Französisch/Italienisch)** zum **01.10.2021** eine Stelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 30.09.2024 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation (i.d.R. Promotion).

## Fakultät Erziehungswissenschaften

Am **Institut für Erziehungswissenschaft** ist an der **Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft** zum **01.01.2022** eine Stelle als

#### Lehrkraft für besondere Aufgaben

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 RL d. TdL)

für 2 Jahre (Befristung gem. § 14 Abs. 2 TzBfG) mit der Option auf Entfristung zu besetzen.

## Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Automatisierungstechnik** ist an der **Professur für Automatisierungstechnik** zum **01.10.2021** eine Projektstelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

bis 31.01.2023 (Beschäftigungsdauer gem. § 2 Abs. 2 WissZeitVG) zu besetzen.

## Fakultät Maschinenwesen

Am **Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik** ist ab **01.04.2022** die

#### Professur (W3) für Systemleichtbau und Mischbauweisen

zu besetzen.

Am **Institut für Fertigungstechnik** ist an der **Professur für Formgebende Fertigungsverfahren** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine Stelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

im Rahmen des Forschungsprojektes HypeR - „Werkstoffcharakterisierung und Prozessauslegung für das Verbundkaltringwalzen mit Permanentmagneten“ bis zum 31.07.2023 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen. Es besteht die Gelegenheit zur eigenen wiss. Weiterqualifikation.

## Fakultät Architektur

An der **Professur für Tragwerksplanung** ist zum **01.10.2021** eine Stelle als

#### wiss. Mitarbeiter/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 13 TV-L)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, für zunächst 2 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) mit dem Ziel der eigenen wiss. Weiterqualifikation, zu besetzen.

## Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

At the **Institute of Transport and Economics**, the **Chair of Big Data Analytics in Transportation** is seeking to employ a

#### Research Associate / PhD Student

(subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

starting **October 1, 2021**. The position is limited for 3 years with the option of extension. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG). The position aims at obtaining further academic qualification (e.g. PhD).

## Fakultät Wirtschaftswissenschaften

An der **Fakultät Wirtschaftswissenschaften** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt eine

#### Juniorprofessur (W1) für Wirtschaftsinformatik, insbesondere Management Analytics

für zunächst vier Jahre zu besetzen. Nach positiver Zwischenevaluation wird das Dienstverhältnis auf insgesamt sechs Jahre verlängert.

An der **Professur für Betriebswirtschaftslehre, insb. Nachhaltigkeitsmanagement und Betriebliche Umweltökonomie** ist zum **01.11.2021** eine Stelle als

#### Hochschulsekretär/in

(bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen E 6 TV-L)

voraussichtlich bis zum 14.02.2022 in Mutterschutzvertretung mit der Option der Verlängerung für die Dauer der Elternzeit (voraussichtlich bis September 2023), mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, zu besetzen. Eine Erhöhung der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit ist durch die Übernahme weiterer Aufgaben an der Fakultät möglich. Bitte vermerken Sie diesen Wunsch in Ihrer Bewerbung. Eine Weiterführung der Beschäftigung über die Dauer des Mutterschutzes / der Elternzeit hinaus ist beabsichtigt.

The **Chair of Business Management, esp. Organization** (Prof. Dr. Blagoy Blagoev) offers a position as

#### Research Associate / PhD Student

(Subject to personal qualification employees are remunerated according to salary group E 13 TV-L)

starting at the **earliest possible date** for a period of 3 years with 75% of the fulltime weekly hours. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (WissZeitVG). The position offers the chance to obtain further academic qualification (e.g. PhD).

## Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Im Rahmen des Aufbaus des Else Kröner Fresenius Zentrums für Digitale Gesundheit (EKFZ) ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

#### Professur (W3) für Clinical Artificial Intelligence

zu besetzen.

An der Medizinischen Fakultät und dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden ist zum 01.01.2023 die

#### W3-Professur für Neurochirurgie

(Nachfolge Prof. Dr. G. Schackert)

zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist in der Klinik und Poliklinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie eine Stelle als

#### Arzt/Ärztin in Weiterbildung im Fach Gefäßchirurgie (w/m/d)

in Vollzeitbeschäftigung, zunächst befristet zu besetzen.

The research group “Molecular and Cellular Radiobiology” at OncoRay (head: Prof. Nils Cordes) invites for applications for a position as a

#### Postdoctoral fellow (f/m/x)

This full-time-Positions is limited for 36 months.

The research group “Molecular and Cellular Radiobiology” at OncoRay (head: Prof. Nils Cordes) invites for applications for a position as a

#### Postdoctoral fellow (f/m/x)

This full-time-Position is limited for 14 months.

The Division of Clinical Neurochemistry (headed by Prof. Eisenhofer) within the Institute of Clinical Chemistry and Laboratory Medicine (chair: Prof. Chavakis) at the Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Germany is seeking a

#### PhD candidate (f/m/x)

The position is available from October or earlier. The appointment is initially for four-years.

At the next possible point of start we would like to recruit a

#### PhD Student in Nucleic Acid Immunity (f/m/x)

at the Institute for Immunology with the possibility of Extension.

Within the SFB / Transregio 205 “The adrenal: central relay in health and disease” funded by the DFG, a position as a

#### PhD student (f/m/x)

is advertised starting at September 1st, 2021 initially limited to 3 years.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist am Zentrum für Medizinische Informatik eine Stelle als

#### Bioinformatiker\*in (Post-Doc)

mit Habilitationsmöglichkeit

in Vollzeitbeschäftigung, zunächst befristet bis zum 31.12.2023 mit Option auf Verlängerung zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich.

Zum 01.09.2021 ist am Zentrum für Medizinische Informatik eine Stelle als

#### Wissenschaftlich-technische\*r Projektkoordinator\*in

Fachrichtungen (Medizin-, Wirtschafts-) Informatik, Medical Process Management oder vergleichbar

in Vollzeitbeschäftigung, zunächst befristet bis 30.04.2023 mit der Option auf Verlängerung zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich.

Zum 01.09.2021 ist am Zentrum für Medizinische Informatik eine Stelle als

#### Wissenschaftliche\*r Mitarbeiter\*in

Fachrichtungen (Medizin-) Informatik oder vergleichbar

in Vollzeitbeschäftigung, zunächst befristet bis 30.04.2023 mit Option auf Verlängerung zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist am Zentrum für Medizinische Informatik eine Stelle als

#### Wissenschaftliche\*r Mitarbeiter\*in

der Fachrichtung Human-Computer Interaction mit dem Schwerpunkt User-Centered Design (Usability)

in Vollzeit- oder Teilzeitbeschäftigung mit der Möglichkeit zur Promotion zunächst befristet für die Dauer von 3 Jahren zu besetzen. Eine Verlängerung ist möglich. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E13 TV-L möglich.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im Geschäftsbereich Finanzen eine Stelle als

#### Abteilungsleitung Planung/Grundsatzfragen

in Vollzeitbeschäftigung unbefristet zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im Klinischen Krebsregister eine Stelle als

#### Biometriker\*in/Statistiker\*in

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im Klinischen Krebsregister eine Stelle als

#### (Medizin-) Informatiker\*in

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum 01.11.2021 ist in der Unabhängigen Treuhandstelle eine Stelle als

#### Informatiker\*in

Medizin- oder Wirtschaftsinformatiker\*in

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 30 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E10 TV-L möglich.



Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im Geschäftsbereich Finanzen eine Stelle als

#### Mitarbeiter\*in EDV Koordination

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Eine längerfristige Zusammenarbeit wird angestrebt.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im Klinischen Krebsregister eine Stelle als

#### Sachbearbeiter\*in - Datenerfassung

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist im Geschäftsbereich Bau und Technik eine Stelle als

#### Mitarbeiter\*in Fachbereich Elektro- und Leittechnik im Geschäftsbereich Bau und Technik

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

In der Junior-Professur für die Biologie der Knochenregeneration ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als

#### Technische Assistenz

in Vollzeitbeschäftigung, zunächst befristet bis zum 30.11.2022 mit der Option der Verlängerung,

zu besetzen. Eine Anstellung in Teilzeit ist ebenfalls möglich. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen bis zur Entgeltgruppe E 9b TV-L möglich.

Zum 01.09.2021 ist in der Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe eine Stelle als

#### Studienassistent

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen. Die Vergütung erfolgt nach den Eingruppierungsvorschriften des Tarifvertrages für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und ist bei Vorliegen der persönlichen Voraussetzungen in die Entgeltgruppe E9a TV-L möglich.

## Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellt UJ die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte im Juni 2021 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

#### AiF:

**Dr. Christiane Freudenberg**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, SmartMediTex, 220 TEUR, Laufzeit 07/21 - 06/23

**Prof. Dr. Maik Gude**, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, TRAKUBE, 220 TEUR, Laufzeit 05/21 - 04/23

**Prof. Dr. Christoph Leyens**, Institut für Werkstoffwissenschaft, PVDFräser, 219,7 TEUR, Laufzeit 06/21 - 10/23

**Prof. Dr. Daniel Lordick**, Institut für Geometrie, freeform4BIM, 220 TEUR, Laufzeit 06/21 - 11/23

**Prof. Dr. Bernhard Weller**, Institut für Baukonstruktion, FKV-PROTECT, 217,6 TEUR, Laufzeit 07/21 - 06/23

#### Auftragsforschung:

**Dr. med. Roland Aschoff**, Klinik und Poliklinik für Dermatologie, INCB 54707-204, 66,6 TEUR, 06/21 - 12/25

**Dr.-Ing. Ulf Helbig**, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, 27 TEUR, Laufzeit 05/21 - 10/21

**Prof. Dr. Thomas Herlitzius**, Institut für Naturstofftechnik, 163,1 TEUR, Laufzeit 03/21 - 10/21

**Dr.-Ing. Torsten Heyer**, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, 22,8 TEUR, Laufzeit 05/21 - 09/21

**Prof. Dipl.-Ing. Reinhard Koettnitz**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, 84 TEUR, Laufzeit 04/21 - 09/22

**Dr. med. Philipp Ritter**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, ESCAPE-LTE, 245,5 TEUR, 08/21 - 08/23

#### BMBF:

**Prof. Dr. med. Alexander Hermann Dalpke**, Institut für Mikrobiologie und Virologie, COVID-19 ID\_POC, 173,5 TEUR, 07/21 - 06/22

**Dr. med. René Günther**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, ADAPTIV, 402,4 TEUR, 07/21 - 06/24

**Prof. Dr. Peter Jehle**, Institut für Baubetriebswesen, Vision2028, 519,8 TEUR,

Laufzeit 07/21 - 06/23

**Prof. Dr. Stefan Kaskel**, Professur für Anorganische Chemie (I) (AC1), SkaLiS, 270,3 TEUR, Laufzeit 07/21 - 06/24

**Prof. Dr. Michael Kobel**, Institut für Kern- und Teilchenphysik (IKTP), ATLAS\_ANALYSE\_II, 1,13 Mio. EUR, Laufzeit 07/21 - 06/24

**Prof. Dr. Michael Kobel**, Institut für Kern- und Teilchenphysik (IKTP), KONTAKT\_II, 1,31 Mio. EUR, Laufzeit 07/21 - 06/24

**Dr. Thomas Reimann**, Institut für Grundwasserwirtschaft, FEMAR, 370,4 TEUR, Laufzeit 07/21 - 06/24

**Prof. Dr. André Wagenführ**, Institut für Naturstofftechnik, HFTInvest, 340,5 TEUR, Laufzeit 07/21 - 12/22

**Dr. Alexander Zeißler**, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, E-ROAD, 380,2 TEUR, Laufzeit 07/21 - 06/24

#### BMWi:

**Prof. Dr. Udo Becker**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenbau, Space2Ride, 49,6 TEUR, Laufzeit 07/21 - 06/23

**Prof. Dr. Udo Becker**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, ScoNe, 31,5 TEUR, Laufzeit 06/21 - 05/22

**Prof. Dr. Tibor Petzoldt**, Institut für Verkehrsplanung und Straßenverkehr, Sco-

Ne, 53,7 TEUR, Laufzeit 06/21 - 05/22

#### BMWi:

**Prof. Dr. Stefan Stolte**, Institut für Wasserchemie, Redox-O-Sorb, 219,3 TEUR, Laufzeit 01/22 - 10/23

**Prof. Dr. med. Tjalf Ziemssen**, Klinik und Poliklinik für Neurologie, SMARTMEDI-TEX, 220 TEUR, 07/21 - 06/23

#### BMEL:

**Prof. Dr. Steffen Fischer**, Institut für Pflanzen- und Holzchemie, Lignohydro-4-Metals, 274,2 TEUR, Laufzeit 07/21 - 12/23

#### DFG:

**Prof. Dr. med. Alexander Hermann Dalpke**, Institut für Mikrobiologie und Virologie, SFB TRR 319/1, 241,6 TEUR, 07/21 - 06/23

**Prof. Dr. Frank Ellinger**, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik (IEE), PEAK, 362,2 TEUR, Laufzeit 01/22 - 12/24

**JProf. Dr. Matthias Forkel**, Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung, PhenoFeedBacks, 217,2 TEUR, Laufzeit 11/21 - 10/24

**Prof. Dr. med. Andreas Linkermann**, Medizinische Klinik und Poliklinik 3, SPP 2306: FERROPTOSE UND STEROIDE, 199,1 TEUR, 08/21 - 07/24

**Prof. Dr. Harald Rohm**, Institut für Na-

turstofftechnik, Skalenübergreifende enzymatische Quervernetzung von Casein-Nanopartikeln, 366,8 TEUR, Laufzeit 07/21 - 06/24

**Dr. Mirko Scheinert**, Institut für Planetare Geodäsie, PatEis, 121,8 TEUR, Laufzeit 07/21 - 06/24

**Dr. Lisa Weckesser**, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Stressmechanismen, 326,8 TEUR, Laufzeit 01/22 - 12/24

**Prof. Dr. Martin Wiener**, Professur für Wirtschaftsinformatik, insb. Business Engineering, AlgoWork, 206,8 TEUR, Laufzeit 11/21 - 10/23

#### EFRE RL SMWA

#### Validierungsförderung:

**Prof. Dr. Rainer Jordan**, Professur für Makromolekulare Chemie (MC), Oxa-phil, 223,9 TEUR, Laufzeit 05/21 - 10/22

**Dr. Michael Sawatzki**, Professur für Optoelektronik, ADONIS, 202,5 TEUR, Laufzeit 04/21 - 09/22

#### SAB:

**Prof. Dr. med. Catharina Schütz**, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, TIPS, 639,8 TEUR, 06/21 - 05/24

#### Stiftungen:

**Dr. Malte Schröder**, Center for Advancing Electronics Dresden, PrePara, 20 TEUR, Laufzeit 02/21 - 07/22

## 70 Millionen Euro für 6G-life

BMBF fördert 6G-Forschungs-Hub in Dresden und München

Fortsetzung von Seite 1

Dafür werden in einem ganzheitlichen Ansatz innovative Konzepte in den Bereichen skalierbare Kommunikation, neuartige Methoden, flexible Softwarekonzepte und adaptive Hardware erforscht. Wichtige Anwendungsfelder sind unter anderem Industrie 4.0 und das Gesundheitswesen. Vier Schlüsselfragen werden dabei immer mitgedacht: Latenz (Verzögerung - Wie wird die Kommunikation noch schneller?), Resilienz (Wie lässt sich die Ausfallsicherheit maximieren?), Sicherheit (Wie lassen sich Privatsphäre schützen und Angriffe abwehren?) und Nachhaltigkeit (Wie lässt sich der extreme Energieverbrauch der digitalen Kommunikation entscheidend reduzieren?). Die Anforderungen für 6G bringen technische Herausforderungen mit sich, die nur durch neue theoretische Ansätze zu bewältigen sind. Daher ist die Grundlagenforschung ein wichtiger Baustein des Projekts.

In Deutschland und Europa wächst die Sorge, im Bereich der digitalen Technologien zu stark von ausländischen Unternehmen abhängig zu sein. Aus politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht ist es daher notwendig, den schnelllebigen digitalen Wandel nicht nur mitzugehen, sondern aktiv zu gestalten. 6G-life wird mit der Entwicklung von Schlüsseltechnologien und zahlreichen Industriekooperationen die digitale Souveränität Deutschlands nachhaltig stärken.

Für die Gesellschaft bietet der Wandel durch die digitale Transformation vollkommen neue Möglichkeiten, wirft aber auch Fragen auf: Wie werden unsere Kinder in Zukunft lernen? Wie gestalten wir unsere Arbeit? Wie werden wir im hohen Alter medizinisch versorgt und in Würde betreut? Auch wenn die Digitalisierung viel Potenzial bietet und der Bedarf an neuen Technologien offensichtlich ist, ist es wichtig, die Gesellschaft auf diesem Weg zu begleiten.

6G-life bezieht auch die Geistes- und Sozialwissenschaften in die Forschung ein, um ethische Fragen zu adressieren und Bedenken - etwa wegen möglicher Strahlungsbelastungen - angemessen begegnen zu können. Wissenschaftskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit werden daher eine wichtige Rolle spielen.

6G-life setzt gezielt auf die Innovationskraft von Start-ups: Zehn Millionen Euro sind für die Unterstützung von jungen Unternehmen vorgesehen. Mindestens zehn Unternehmen sollen damit in den nächsten vier Jahren neu gegründet werden, zahlreiche bestehende Start-ups in dem Bereich gefördert werden. Aufbauend auf den Forschungsergebnissen wird sich 6G-life in Folgeprojekten gemeinsam mit Technologieunternehmen und Netzbetreibern in die weltweite Standardisierung von 6G einbringen.

Die TU Dresden ist mit dem Exzellenzcluster CeTI - Centre for Tactile Internet with Human-in-the-Loop, dem 5G

Lab Germany und zahlreichen weiteren Leuchtturmprojekten Vorreiterin im Bereich der Mobilfunkforschung. Mit dem neuen Hub 6G-life wird der Standort Dresden seine Führungsposition bei der Erforschung und Entwicklung des Mobilfunks der Zukunft weiter ausbauen.

An der Technischen Universität München (TUM) werden die Herausforderungen der sechsten Mobilfunkgeneration unter anderem im 6G Lab Bavaria erforscht. Mit der Munich School of Robotics and Machine Intelligence (MSRM) ist an der TUM eines der führenden Institute zu den Themen Mensch-Maschinen-Interaktion und verkörperte künstliche Intelligenz angesiedelt. Jedes Jahr werden an der TUM rund 80 technologieorientierte Unternehmen gegründet. TUM und UnternehmerTUM, das Zentrum für Innovation und Gründung, unterstützen Start-ups mit Programmen, die exakt auf die einzelnen Phasen der Gründung zugeschnitten sind - von der Konzeption eines Geschäftsmodells

bis zum Management-Training, vom Markteintritt bis zum möglichen Börsengang. Seit 2020 gibt es mit den TUM Venture Labs eine europaweit einmalige Initiative für Unternehmensgründungen aus der Forschung.

Die Fördermaßnahme »6G-Forschungs-Hubs; Plattform für zukünftige Kommunikationstechnologien und 6G« des BMBF ist Teil der Umsetzung des Zukunfts- und Konjunkturpaketes der Bundesregierung und wird mit rund 200 Millionen Euro aus dem Zukunftspaket gefördert. Mit der Forschung zu 6G setzt sich Deutschland das Ziel, in der Weltspitze als Technologieanbieter eine führende Rolle einzunehmen und frühzeitig den technologischen Wandel mitzugestalten. Damit wird auch ein Beitrag zur Umsetzung der Hightech-Strategie 2025 der Bundesregierung geleistet.

ckm/UJ

»Weitere Informationen unter: <https://6g-life.de>

## »Fokus Belarus – Proteste, Pläne, Potentiale«

Online-Themenwoche der TUD-Slavisten vom 19. bis 24. Juli 2021

Im August 2020 blickte die Welt nach Belarus. Tausende Protestierende gingen auf die Straße, um gegen Wahlmanipulation zu demonstrieren und demokratische, freie und faire Neuwahlen zu verlangen. Seitdem wurden hunderte Regimegegnerinnen und -gegner gefangen genommen, etliche wahrscheinlich gefoltert. Wo stehen Belarus und die Belarussen jetzt, knapp ein Jahr nach den Wahlen?

Die TU Dresden führte 2019 im Rahmen der Östlichen Partnerschaft ein Projekt zur Student-Self Governance in der Ukraine und Belarus durch, an dem Studierende der TU Dresden und der TU Bergakademie Freiberg, der Kanzler der

TUD, Dr. Andreas Handschuh, und Prof. Holger Kuße vom Institut für Slavistik der TUD beteiligt waren. Unter den veränderten Bedingungen fördert die TUD die Fortsetzung des Projekts als Online-Themenwoche »Fokus Belarus - Proteste, Pläne, Potentiale«.

Das Projekt wird maßgeblich von den Studierenden im Projekt gestaltet, die gemeinsam mit dem Institut für Slavistik dazu einladen, an der Diskussion teilzuhaben und bei der Online-Themenwoche vom 19. bis 24. Juli 2021 dabei zu sein. Die Themenwoche beginnt am Montag mit der Eröffnungsveranstaltung, zu der unter anderem die bekannte Philosophin und Publizis-

tin Olga Shparaga erwartet wird. Am Dienstag findet ein Konferenznachmittag mit Vorträgen rund um die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre, der Protestbewegung, Außenbeziehungen und Geschlechterverhältnissen statt. Außerdem sind Interessierte dazu eingeladen, zusammen mit Expertinnen und Experten verschiedenster Länder die aktuelle und zukünftige Beziehung der EU und Belarus zu diskutieren.

Laura Funke

»Weitere Informationen unter: [tu-dresden.de/gsw/slk/slavistik/forschung/forschungsprojekte/belpro-2021](https://tu-dresden.de/gsw/slk/slavistik/forschung/forschungsprojekte/belpro-2021)



»Belarus, das sind wir«, skandieren Protestierende in Minsk.

Foto: unplash



## Letztes »pick-nick«



Die alte Leuchtreklame des »pick-nick«.

Foto: UJ/Geise

Die Tage der ehemaligen Dresdner HO-Gaststätte »pick-nick« an der Grunaer Straße, im Volksmund auch »Dreckscher Löffel« genannt, sind gezählt. Jetzt gibt es im Rahmen der Pop-Up-Ausstellung »Zeit-Geschmack? Upcycling Picknick« und verschiedener begleitender Veranstaltungen noch bis zum 8. August die Möglichkeit, ein letztes Mal in die Räume zu schauen.

Günter Gruner entwarf 1961 zusammen mit seinen Kollegen Landgraf und Löschau das »pick-nick«, das 30 Jahre als Restaurant genutzt wurde und nun seit vielen Jahren leer steht. Wie könnte man es heute erhalten und umnutzen? Am 14. Juli stellt Julian Brendler ab 19 Uhr seine Ideen dazu vor, die aus einem Seminar an der TU Dresden hervorgingen. Sie kontrastieren mit den Abriss- und Neubauplänen der Quarterback Immobilien AG, die von Leinert Lorenz Architekten und Steffen Funk präsentiert werden. Moderiert wird die Diskussion »Architektur des/am Picknick« von Prof. Haupt (TUD, Professur für Gestaltungslehre). UJ

»Anmeldung erforderlich unter [service@museen-dresden.de](mailto:service@museen-dresden.de) oder Tel.: 488-7272 von Mo–Fr, 9–17 Uhr.

## Zugehört



Mungo Jerry: »In The Summertime« (Pye Records, 1970).

»In der Sommerzeit, wenn das Wetter toll ist, kannst du durch die Gegend rennen und den Himmel berühren ...« – auf Deutsch klingt da bei wenigen etwas. Aber wenn man die Zeile im englischen Original liest, geht sofort der Rhythmus im Kopf an; ein Typ mit Monster-Kottel und breiter Zahnücke taucht vor dem inneren Auge auf und gute Laune macht sich breit.

Als Ray Dorset in einer Nacht im Jahr 1968 auf seinem Bett saß, hatte er plötzlich diese Worte im Kopf, die sein Leben verändern sollten. Zunächst wandert die Notiz aber in die Ablage. Aber zu Beginn des Jahres 1970 holt Ray die Notiz wieder hervor. Der Reim passt nämlich wunderbar zu seiner neuen Band mit dem Namen »Mungo Jerry«.

Die Platte kam am 22. Mai 1970 in die Läden und am nächsten Tag spielte Mungo Jerry beim Hollywood-Festival. Und dieser Auftritt hat es in sich. 35 000 Menschen kommen ins englische Newcastle-under-Lyme, um Supergruppen wie Traffic, Black Sabbath und Grateful Dead zu sehen. Mungo Jerry, die durchgeknallte Blues-Band mit den Instrumenten aus der Haushalts-Abteilung, soll eigentlich nur Pausenfüller sein. Doch das Publikum rast vor Begeisterung und macht die coolen Typen um Sänger Ray Dorset zu den Stars des Festivals. Das ist der Beginn einer kurzen, aber weltweiten »Mungo Jerry«- und vor allem »In The Summertime«-Hysterie. Bis heute gilt »In The Summertime« als größter Sommerhit aller Zeiten.

In diesem Sinne wünscht die gesamte UJ-Redaktion allen Leserinnen und Lesern sowie Anzeigen-Partnern eine erholsame Sommerpause – Ausgabe 14 erscheint am 21. September. Bis dahin!

Konrad Kästner

»Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Liebingssscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

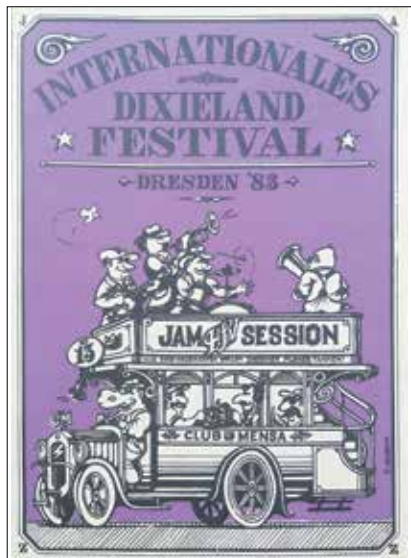
# Helfer zu sein war Herzenssache

Vor etwa 50 Jahren: Studentenklubs und Dixieland-Festival – eine Nachbetrachtung

Mathias Bäümel

Schon mehrfach im Laufe der Jahre hat das UJ dargestellt, dass und wie früher Studentenklubs die Dresdner Jazzszene mitgestaltet hatten. Nicht nur an der TU Dresden, sondern auch an weiteren damaligen Dresdner Hochschulen (die infolge der politischen Wende 1989/1990 in die Uni integriert worden waren) hat es Aktivitäten von Jazzfreunden gegeben. Das betraf auch die Rolle von Studentenklubs für das Internationale Dixieland-Festival.

Angefangen hatte es klein, am Pfingstsonntag 1971. Der erste Jahrgang



Studenten des HfV-Klubs »Club Mensa« fertigten Plakate zur Werbung und als Souvenir. Repros (4): Frank Wache

des von Stimme der DDR-Musikredakteur Erich Knebel und weiteren Musikfreunden gestarteten Festivals, einem Konzert mit Rundfunkübertragung, war nicht gerade ein Publikumsrenner; die Show fand im nur halb gefüllten Festsaal des Kulturpalastes statt.

Das jedoch änderte sich in den Folgejahren sehr schnell. Jazzenthusiast Frank Wache, von 1981 bis 1986 Programmchef der Interessengemeinschaft (IG) Jazz im Kulturbund und viele Jahre Bandbetreuer beim Dixieland-Festival, erinnert sich: »Der Veranstalter, damals der Sender Stimme der DDR, konnte das Bedürfnis des immer größer werdenden Publikums nach Konzerten und das der anwachsenden Musikantenschar nach Auftrittsorten nicht befriedigen. Studentenklubs, Initiativen und auch Betriebe sprangen ab 1973 in die Bresche und veranstalteten während der Festivalzeit eigene Konzerte und Jam Sessions, von denen dann – belegbar ab 1976 – immer wieder einige

Teil des offiziellen Festivalprogramms wurden.« Das bereicherte Umfang und Vielfalt dieses immer opulenter werdenden Programms.

Solche Konzerte und Jam Sessions fanden in Studentenklubs der Hochschule für Verkehrswesen (HfV – Club Mensa, Gutzkow), der Pädagogischen Hochschule (PH – Pauker) und der TU Dresden (Bärenzwinger, Aquarium, Güntzclub, Zentraler Studentenclub der TU Dresden und weitere) in insgesamt bedeutender Zahl statt. Sie lassen sich als Teil des offiziellen Festivalprogramms bis 1988 (HfV) und 1990 (PH) nachweisen. Mit dem Bärenzwinger lief diese Art der Kooperation noch viel länger, nämlich bis 2002. Und von 2001 bis zum Jahr 2010 veranstaltete die TU Dresden gemeinsam mit dem Dresdner Studentenwerk und dem Dixieland-Festival im Audimax jährlich das teils von 2000 Dixie-Begeisterten besuchte »Dixie auf dem Campus«.

Beim heutigen Sichten alter Unterlagen wird also deutlich: Das Internationale Dixieland-Festival wurde auch schon in den 1970er- und 1980er-Jahren wesentlich von den Studenten und jungen Wissenschaftlern, Ingenieuren und Lehrern aus dem Umkreis Dresdner Hochschulen mitgetragen, die sich aktiv an Organisation und Durchführung des bald größten Dixieland-Ereignisses Deutschlands und Europas beteiligten. Frank Wache: »Wenn ich rein nach der Anzahl der Veranstaltungen und nicht nach der Zuschauerzahl gehe, haben die Veranstaltungen in Studentenclubs und den Großbetrieben in den besten Dixie-Festival-Zeiten zahlenmäßig bestimmt einen Anteil von mindestens 20 Prozent eingenommen.«

Eine stolze Größe, wenn man bedenkt, dass die Helfer in den Klubs,



Hörsälen und Mensen (Abenddienste, Bandbetreuung, Transporte, Technik, Werbung, Probenbetreuung und weiteres) begeistert in der Freizeit und ohne Entgelt tätig waren und ihr Engagement zumeist als Herzenssache ansahen. Dass sie vielfach mit Hingabe bei der Sache waren, kann man auch an scheinbar unscheinbaren Aspekten erkennen. So entwarfen und produzierten beispielsweise Studenten des HfV-Klubs »Club Mensa« Plakate, die sowohl der



## Jazzinstanz Frank Wache

Frank Wache ist seit Jahrzehnten Konzert- und Festivalbesucher sowie Platten- und CD-Sammler. Sein privates Jazzarchiv umfasst darüber hinaus sehr viele Jazzbücher und zahllose Dokumente wie Eintrittskarten, gedruckte oder vervielfältigte Programmfaltblätter, Plakate und Veranstaltungsrezensionen und -hinweise aus Tageszeitungen und Magazinen.

Von 1981 bis 1986 war Wache ehrenamtlicher Programmchef der Interessengemeinschaft (IG) Jazz im Kulturbund (aus der dann nach der Wende der Verein Jazzclub Tonne hervorging). Damit prägte er entscheidend das musikalische Profil dieses Klubs gerade in der Zeit unmittelbar nach dem Einzug in die Kellerräume des Kurländer Palais. Beim Dixieland-Festival mischte er viele Jahre als Bandbetreuer mit. Von 1988 bis 1990 engagierte er sich ebenfalls ehrenamtlich überregional als stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgruppe Jazz bei der Zentralen Kommission Musik des Kulturbundes der DDR. In den letzten Jahren war er neben dem Autor Klaus



Werbung für die Konzertabende im eigenen Klub dienten, die aber auch den beteiligten Musikern und Bandbetreuern als Souvenir, Dank und Erinnerung mitgegeben wurden. »Ich kann in meiner Plakatsammlung solche Souvenir-Poster verschiedener Motive für die Jahre 1981, 1983 und 1984 nachweisen«, so Frank Wache. Bemerkenswert, denn in der ersten Hälfte der 1980er-Jahre waren Genehmigungen für den Druck von Plakaten keine Selbstverständlichkeit.



Frank Wache.

Foto: privat

Wilk maßgeblich an drei Jazzbüchern zum Jazz in Dresden beteiligt. Die Bücher über die Elb Meadow Ramblers, Dresdner Tanzsinfoniker und Konzertepisoden (Jazz Dresden Jazz) erschienen im Radebeuler Verlag NOTSchriften.

# Eine Entscheidung, kein Umstand

Zugesehen: Chloé Zhao vielfach preisgekrönter »Nomadland« ist jetzt zur rechten Zeit am rechten Ort: im Kino

Andreas Körner

Wenn einer Stadt die Postleitzahl genommen wird, ist sie de facto nicht mehr existent. Die »89405« gehörte Empire im US-Bundesstaat Nevada, wo 88 Jahre lang eine Gipsmine betrieben wurde. 2011 war Schluss mit dem Abbau und Schluss mit Empire als Wohnort. Die Menschen zogen weg oder sie starben wie der Mann von Fern (Frances McDormand). Seitdem ist die Witwe, Anfang 60, unterwegs. Nicht heimatlos, wie sie sagt, nur ohne Haus.

Fern lebt in einem Van, einem schon gebrechlichen, aber treuen Ford, hat alles Nötigste und Wertvollste bei sich, arbeitet zur Gelegenheit bei Amazon am Band, wird zur Rübenerrnte gehen, den Schmand von Küchen und Toiletten schrubben. Vor allem aber wird sie eine Gemeinschaft kennenlernen, Frauen und Männer, junge und alte, die wie sie Nomaden sind, der Arbeit hinterherfahren oder einem Glücksgefühl. Singen sie auf dem Campground die Melodie von Willie Nelsons uramerikanischem Klassiker »On The Road Again«, machen sie »In My Van Again« daraus. Sie sind mit sich im Reinen.

Als Spielfilm verschweigt »Nomadland« keine seiner Angriffsflächen. Er hätte wehleidig werden können, Mitleid



Sagt, sie sei nicht heimatlos, nur ohne Haus: Fern (Frances McDormand).

Foto: Disney

heischend, hätte Zustände anprangern können, Aktivismus einfordern, stumpf einen Mythos feiern. Er hätte sehr wohl erklären können. Doch Regisseurin Chloé Zhao gelingt – wie bei ihren Vorgängern »Songs My Brother Taught Me« und »The Rider« – eine eindrucksvolle Arbeit, die das Kino bis in feinste Adern feiert, mit großem Herz für kleine Dinge, Wärme, die nie nur behauptet, Atmosphäre, die nie nur zelebriert wird.

Die Landschaften dieser Fern-Reise von Nevada aus nach Kalifornien, South Dakota und Arizona münden optisch in zum Teil atemlos machenden Tableaus. Die Paarung faszinierender professioneller Schauspielere und Schauspiel-

spieler mit Laien, die echte Nomaden sind und vor der Kamera trotzdem spielen, gerät nicht zur Masche, sondern ist Teil eines stringenten Konzepts, das dem Publikum, ganz gleich, wo es »Nomadland« sehen wird, Charaktere wirklich greifbar macht. Und damit wirklich greifbar macht. Und damit Menschen. »Nomade zu sein«, sagt Protagonistin Swankie, »ist eine Entscheidung, kein Umstand.«

Ein leiser Film voller Behutsamkeit. Keine Auslieferung, sondern eine Annäherung. Frances McDormand gibt ihrer Figur Stärke im Suchen, konturenreichen Humor im Finden. Sie gibt ihr etwas im ureigenen Sinne Ungeschminktes und Wahrhaftiges. Lässt spüren,

nicht wissen, was aus der Begegnung mit Dave (David Strathairn) werden könnte, das nicht schon ist und sich in zauberhaften Momenten von Gemeinsamkeit im Kreise seiner Familie manifestiert. Dave war gerade noch Nomade, jetzt ist er ein »Rückkehrer«.

Als Fern, eher aus Not heraus, ihre Schwester besucht, wird ihr Gesicht Bände sprechen, werden ihre Hände nach langer Zeit ein echtes Bett berühren und sogleich die Dimension dahinter offenbaren. Sie hat sich entschieden.

»Der Film läuft im Programmkino Ost, Thalia sowie in der Schauburg, Dresden.